

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pf. — ohne Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierzehntäglich Vt. 1.25.
ohne Bestellgebühr.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Österreich-Ungarn: Zeitungspreise Nr. 823,
Bezugspreis 1 fl. 52 kr.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Für Aufbewahrung von Manuskripten wird
keine Garantie übernommen.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gaußtalegebäude. Telefon Amt I Nro. 2515.

1897.

Nr. 300.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnack, Bütow Bez. Cöslin, Gartheus, Dirschau, Elbing, Heubuden, Hohenstein, Konitz, Langfuhr, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser (mit Bröden und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schiditz, Stolp, Stolpmünde, Schönebeck, Steegen, Stutthof, Tiegenhof, Zowitz.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Schuh der Bauhandwerker.

Die bedenklichen und zum Theil schwindelhaften Ercheinungen, welche die Entwicklung der Bau-speculation in den deutschen Großstädten gezeigt hat, beschäftigen seit Jahren die Deöffentlichkeit. Namentlich ist die Frage eines ausgiebigen gesetzlichen Schutzes der Bauhandwerker viel erörtert und gefordert worden, in der Presse, in den Einzelablagen und voriges Jahr auch im Deutschen Reichstag. Die Reichsregierung hat denn auch dem Gegenstande Verständnis entgegengebracht und eine Sondercommission niedergesetzt, welche die reichsgesetzliche Regelung der Materie zur Aufgabe erhielt. Als Resultat dieser Commissionsberathungen wird nun im "Reichsanzeiger" der Entwurf eines "Reichsgesetzes, betr. die Sicherung der Bauforderungen", zugleich mit einem spezifisch preußischen Einführungsgesetz veröffentlicht. Der Entwurf soll nicht sofort der Entscheidung des Bundesrates und des Reichstages unterbreitet werden, es wird vielmehr vorher die öffentliche Kritik der Juristen und Interessenten angeregt. Durch diese besondere Enthaltung und Bescheidenheit dokumentirt die Reichsregierung selber auf's deutlichste, daß die Aufgabe durch den publicirten Entwurf nicht vollkommen gelöst sei. Sie ist es in der That nicht.

Nichtig und gut ist das Grundprincip, welches dem Bauhandwerker für seine Arbeitsleistung und Lieferungen ein dingliches Recht an dem neu geschaffenen Gesamtobjekt verleiht. Der Entwurf denkt sich das so: In den durch landesherrliche Verordnungen bestimmten Bezirken wird im Falle der Errichtung eines Neubaus den Bauhandwerkern und Bauarbeitern für ihre Bauforderungen, falls deren Annahme binnen bestimmtcr Frist erfolgt, eine Sicherungshypothek an dem Baugrundstück (Bauhypothek) gewährt. An dieser Bauhypothek sind alle Bauhandwerker und Bauarbeiter zu gleichen Rechten beteiligt. Gegenüber anderen Rechten am Grundstück bestimmt sich der Rang der Bauhypothek in der Weise, daß sie allen Rechten vorgeht, welche nach einem vor Beginn des Baues einzutragenden Bauvermerk eingetragen sind, und auch gegenüber früher eingetragenen Rechten einen beschränkten Vorrang geniebt, nämlich insofern, als der Erlös der Zwangsversteigerung den mit dem Bauvermerk einzutragenden Baustellenvertrag, oder die Überhöhung der Zwangsverwaltung, vier Prozent dieses Baustellenvertrages übersteigen. Besonders geregt ist das Verhältnis der Bauhypothek zur Baugeldhypothek, und zwar dahin, in dem Verhältnis zum Baugeldgeber, außer dem Baustellenvertrag, auch ein Vertrag, welcher den aus den Baugeldern zur Tilgung von Bauforderungen geleisteten Zahlungen entspricht, dem Vorrecht der Bauhandwerker und Bauarbeiter entzogen ist. Die Bestimmung der Grundsätze für die Bezeichnung des Baustellenvertrages und die Regelung eingeleitet ist.

Der Gesetzentwurf geht also ganz richtig davon aus, den Baugläubigern ein auf die Werthserhöhung bejrüftes dingliches Vorzugsrecht einzuräumen, und gestaltet den Gedanken, um den nachstliegenden Bedenken zu begegnen, aus: einmal durch Einschränkung des Gestaltungsbereiches des Vorrechts, dann durch die Art der Verwirklichung des Anspruchs auf die Werthserhöhung und endlich durch die besondere Regelung der Rechtmäßigung der Baugeldgeber. Es ist damit in der That für die Theorie etwas geschaffen, was zuerst bestehend wirkte, aber in der Wirklichkeit und in der Praxis reicht das bei weitem nicht aus. Der effective Schutz der Bauhandwerker und Bauarbeiter ist nicht erreicht, und zugleich wird die Bauunternehmung selbst erschwert. In den großen Städten wird gebaut, um (wenigstens kommen gerade diese Fälle in Betracht) ein rasch wieder verkäufliches Werthobjekt zu schaffen. Das wird verhindert, wenn eine erst ein halbes Jahr nach der Baufertigung feststellende Bauhypothek von unbestimmtem Umfang droht, die der Käufer doch in seine Rechnung ziehen muß. Den Bauhandwerkern andererseits ist auch nicht mit einer Sicherung gedient, die erst sechs Monate nach Abnahme des Baues durch die Bauhypothek eintritt und dann durch die Vielfältigkeit der Besitztumten nur schwer und mit Verlust zu Gelde gemacht werden kann. Gerade auf rasche Bezahlung aber sind sie doch angewiesen! An der Ermittlung des Baustellenvertrages aber gar sind die Verfasser des Entwurfs selber verzweifelt, sie haben daher die Feststellung normen auf die Landesregierungen abgeschoben. Damit ist die Schwierigkeit, welche in dem Wechsel des Baustellenvertrages bestehen bleibt, nicht behoben. Es wäre besser, hier nach festen Grundsätzen für die Bestimmung des Baustellenvertrages zu suchen. Das hypothekarische Recht aber muß nicht lange nach der Vollendung des Gesamtbauwerks, sondern mit dem Momenten eintreten, wo die Wochenleistung des Arbeiters geschehen oder wo der Handwerker seine Dienst gesetzt, seinen Zuflüssen gelegt ist, also im selben Augenblick, in dem sein Werk zu einem Theile des Neubaus wird.

Wir weisen vorstehend nur auf die ersten und augenscheinlichsten Bedenken hin. Der Entwurf wird ja noch manche Kritik von berüsselter Seite erfahren, und am letzten Ende werden es die Juristen des Reichstags sein, die ihm in gründlicher Commissionsberathung hoffentlich eine glückliche Ausgestaltung geben. In der vorliegenden Fassung ist er noch sehr unvollkommen. Immerhin ist es dankbar anzuerkennen, daß die langwirke reichsgesetzliche Regelung nunmehr wenigstens eingeleitet ist.

wenn mir der ganze, schöne Tag so grausam zerstört wird? Da freue sich 'mal Einer auf etwas! Alles wird Einem verjähren, — Du ihst es jetzt noch buchstäblich mit Deinen Thränen! Ruth, Du weist es, ich kann Dich nicht weinen sehen! Hörr auf, oder ich heul' mit!

Die junge Frau versuchte ganz tapfer, ihrer Lux zu gehorchen, — nach einem kleinen Kampf mit sich selber gelang ihr dies.

"Sag' es recht! Komm', mein Büppchen, seh' Dich in diesen Großvatersessel, laß' Dir ein paar weiche Kissen geben, — fühlst Du gut? Stell' Deine Aschenbrödelbüschchen auf die Polster, und nun werd' ich Dir Deinen Thee eingießen, da der Arzt für's erste den Kaffee noch verboten hat. Trink, mein Wünschen! So, das ist ein gutes Kind! Und nun sieh' Deine alte, schändliche Lux freundlich an!"

"Ach, Lux, Du meinst es ja so gut mit mir!"

"Ja, das thu' ich, aber ich saß' Dich manchmal so drüb an, — na, das ist einfach nichtswürdig von mir. Nun sag' in aller Welt, was wollte denn diese verwünschte Baleska eigentlich von Dir haben?"

"Verwünschte Baleska! Wie das klingt! Sie ist ein so guter, vor trefflicher Mensch . . ."

"Ich soll sie wohl noch segnen, weil sie uns heut' so zur Unzeit hereingegangen kam, um mir meinen schönen Tag zu stehlen und Dich auf's neue krücker zu machen? Sie hätte mit all' ihrer Güte und Vortheilhaftigkeit ruhig in Afrika sitzen bleiben sollen! Also was wollte sie?"

"Sie kam mir sagen, daß der kleine Julius Willibrecht heut' früh gestorben ist!"

"Ach, der arme, kleine Bengel! Bißmehr, die arme Mutter! Ich lauf' noch heute Abend heimlich hinüber, — sie wird ja nichts haben, um das Kind unter die Erde zu bringen."

"Ich habe Baleska Geld dazu gegeben — und — und Doctor Funke hat auch schon viel gehabt!"

"So? Kann ich mir übrigens denken! — Aber Kleine, sag' mal: konnte diese wackere Baleska Dir wirklich geschlagene anderthalb Stunden lang über den Tod des Julius Willibrecht vorlamentieren?"

"Was ist denn aber? Kind, um Gotteswillen, hör' mir auf zu weinen! Wer hat Dir etwas zu Leid gethan?"

"Wenn — wenn Du — auch noch — auch noch — so zu — mir bist!" schluchzte Ruth.

"Ich? Ja, mein Kleines, ich um keine Heilige, mit mir geht die Zunge allemal durch, das weißt Du ja! Soll ich vielleicht losringen und jubilieren,

England isolirt!

Was es mit der völigen politischen Isolirung Englands, mit jener von der Londoner Presse lange aus jeder Tonart gefeierten "splendid isolation" in Wahrscheinlichkeit derselben sei durch die zweifellose Isolirung verständig, in welcher sich England schon recht lange befindet. England könnte auf keine active Unterstüzung, nicht einmal auf die Sympathie irgend einer Macht rechnen, auf welche eigene Interessen in den chinesischen Gewässern habe.

Dem gegenüber umgürter sich Englands Publicistik mit dem ganzen Stolze ihres Albion; das führende englische Blatt, die "Times", schreibt, England habe reichlich Zeit, thatächliche und entscheidende Schritte in China zu thun, wenn klar bekannt sei, was Russland und Deutschland vorhaben. England darfke keine Zeit verlieren, ein festes Verhalten einzufüllen, falls seine kommerziellen und politischen Interessen gefährdet seien.

Für den Augenblick genüge es für England, seinen Entschluß deutlich zu machen, daß es keine Schwäche in seiner jahrhunderten Stellung in den chinesischen Meeren durch andere europäische Staaten zulasse.

Unter den Klängen der Schiffsmusik hat indessen Prinz Heinrich den Hafen von Portsmouth verlassen. Die "Deutschland" voran, passirten beide Schiffe Vormittags 11 Uhr die äußere Röhde. Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell im dichten Nebel. Der Prinz ist, wie der "Nord. Allg. Zug" von maßgebender Seite erfährt, nicht, wie in der Presse mehrfach angenommen wurde, zum Oberbefehlshaber der sämtlichen in Ostasien vereinigten Streitkräfte Deutschlands aussehend.

Unter den Klängen der Schiffsmusik hat indessen Prinz Heinrich den Hafen von Portsmouth verlassen. Die "Deutschland" voran, passirten beide Schiffe Vormittags 11 Uhr die äußere Röhde. Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell im dichten Nebel. Der Prinz ist, wie der "Nord. Allg. Zug" von maßgebender Seite erfährt, nicht, wie in der Presse mehrfach angenommen wurde, zum Oberbefehlshaber der sämtlichen in Ostasien vereinigten Streitkräfte Deutschlands aussehend.

die Lage, in welche die englische Regierung durch die jüngsten Ereignisse in Ostasien gerathen sei und joga die Schwierigkeit derselben sei durch die zweifellose Isolirung verständig, in welcher sich England schon recht lange befindet. England könnte auf keine active Unterstüzung, nicht einmal auf die Sympathie irgend einer Macht rechnen, auf welche eigene Interessen in den chinesischen Gewässern habe.

Dem gegenüber umgürter sich Englands Publicistik mit dem ganzen Stolze ihres Albion; das führende englische Blatt, die "Times", schreibt, England habe reichlich Zeit, thatächliche und entscheidende Schritte in China zu thun, wenn klar bekannt sei, was Russland und Deutschland vorhaben. England darfke keine Zeit verlieren, ein festes Verhalten einzufüllen, falls seine kommerziellen und politischen Interessen gefährdet seien.

Für den Augenblick genüge es für England, seinen Entschluß deutlich zu machen, daß es keine Schwäche in seiner jahrhunderten Stellung in den chinesischen Meeren durch andere europäische Staaten zulasse.

Unter den Klängen der Schiffsmusik hat indessen Prinz Heinrich den Hafen von Portsmouth verlassen. Die "Deutschland" voran, passirten beide Schiffe Vormittags 11 Uhr die äußere Röhde. Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell im dichten Nebel. Der Prinz ist, wie der "Nord. Allg. Zug" von maßgebender Seite erfährt, nicht, wie in der Presse mehrfach angenommen wurde, zum Oberbefehlshaber der sämtlichen in Ostasien vereinigten Streitkräfte Deutschlands aussehend.

Der preußische Landtag.

Der preußische Landtag soll zum 11. Januar einberufen werden. Herr v. Miquel läßt dazu bekannt werden, daß die Auflösung des Staates für 1898 (es ist dies die neue amtliche Bezeichnungsweise für das Jahr 1898/99) so gut wie beendet sei und daß dieser Staat "der glänzendste sein dürfe, der je in Preußen aufgestellt werden konnte". Zu Einzelnen wird angeführt, daß für den Bedarf der Eisenbahnen wird auf die Summe des laufenden Etats ungefähr verdoppelt werden: es war das nach dem großen Eisenbahnenland des vergangenen Sommers mehr als notwendig. An der Staatschuld wird dieses Mal zuerst eine Tilgung von 5% Procent vorgenommen. Für die Volkschullehrer ist ein Nachtragscredit für die Geistlichen (das Gesetz über ihre Gehaltsanpassung ist noch nicht fertig), ein provisorischer Credit eingestellt. Andere halb offizielle Auslösungen bereiten übrigens darauf vor, daß dem Landtag doch ein viel größeres Arbeitsmaterial zugehen werde, als bislang erwartet worden. Es soll sich außer dem Ernährten darunter sogar die famose Vorlage über das Disziplinarverhältnis der Privatdozenten an den deutschen Hochschulen befinden: wir hatten geglaubt, daß der Cultusminister von diesem Attentate auf die akademische Lehrfreiheit Abstand nehmen werde, nicht etwa, weil er in Feststellung einen Druckspruch auf die geistige Freiheit ausgebracht, — darauf geben wir nicht viel — sondern weil er seit dem Falle Dr. Arons doch über die Stellung des öffentlichen Meinung zu der Frage ausreichend unterrichtet sein konnte. Außer dieser höchstens Vorlage siegen in Sicht das angekündigte Comptabilitätsgesetz, eine Novelle zum Anstelzungsgesetz sowie zum Amts-Sprachgesetz, die übliche Secundärordnungsvorlage und endlich das Notstandsgegesetz in Verbindung mit einer Vorlage wegen Regulierung und Unterhaltung der schlesischen Gebirgsflüsse. Eine

Auch die russischen Blätter besprechen die Isolirung Englands in der ostasiatischen Frage.

Die Petersburger "Novosti" bewirken unter Bezugnahme auf deutsche Pressestimmen über die Befreiung von Port Arthur durch Russland hervor, daß in dem vorliegenden Falle Niemand die Loyalität der russischen Regierung zweifelt, der Zweckfall mit Sicherheit ist.

Anlässlich der Meldungen über in England zum Ausdruck gekommenen Unwillen wegen der jüngsten Ereignisse der "Novosti" aus, daß die Interessen Japan's des von den Engländern beaupteten Unwillens der Japaner unter den gegenwärtigen Verhältnissen, momentan angeblich des rapid vorstreichenden Baues der südostasiatischen Eisenbahn, viel mehr als notwendig. An der Staatschuld wird dieses Mal zuerst eine Tilgung von 5% Procent vorgenommen. Für die Volkschullehrer ist ein Nachtragscredit für die Geistlichen (das Gesetz über ihre Gehaltsanpassung ist noch nicht fertig), ein provvisorischer Credit eingestellt. Andere halb offizielle Auslösungen bereiten übrigens darauf vor, daß dem Landtag doch ein viel größeres Arbeitsmaterial zugehen werde, als bislang erwartet worden. Es soll sich außer dem Ernährten darunter sogar die famose Vorlage über das Disziplinarverhältnis der Privatdozenten an den deutschen Hochschulen befinden: wir hatten geglaubt, daß der Cultusminister von diesem Attentate auf die akademische Lehrfreiheit Abstand nehmen werde, nicht etwa, weil er in Feststellung einen Druckspruch auf die geistige Freiheit ausgebracht, — darauf geben wir nicht viel — sondern weil er seit dem Falle Dr. Arons doch über die Stellung des öffentlichen Meinung zu der Frage ausreichend unterrichtet sein konnte. Außer dieser höchstens Vorlage siegen in Sicht das angekündigte Comptabilitätsgesetz, eine Novelle zum Anstelzungsgesetz sowie zum Amts-Sprachgesetz, die übliche Secundärordnungsvorlage und endlich das Notstandsgegesetz in Verbindung mit einer Vorlage wegen Regulierung und Unterhaltung der schlesischen Gebirgsflüsse. Eine

"Nein, — natürlich nicht!"

"Natürlich nicht! Das ist immerhin ein Trost!"

Was hatte sie Dir denn sonst zu berichten?"

Ruth goß sich die zweite Tasse Thee ein und beobachtete dabei eine große Sorgsamkeit. Sie ließ kein Auge von dem Silberkesselchen und neigte sich leicht vor.

"Sie hat mir — hat mir — Herrn Doctor Funke's ganze Lebensgeschichte erzählt."

"So! Die war denn wohl sehr interessant?"

"Ja! — Hörr doch, Lux, wie wunderlich das Kesselchen singt!"

"Das Kesselchen singt, so viel ich weiß, alle Tage so!"

"Es klingt so gemüthlich!"

"Das stimmt, aber es wird mit der Gemüthlichkeit bald ein Ende haben, denn ich denke mir, die Herrschaften werden demnächst aus Ballenhof zurückkommen."

"Schon?"

"Liebes Kind, die Uhr geht auf sechs —"

"Wie ist das möglich?"

"Dir mag die Zeit schneller vergangen sein, als mir. Da ich Niemanden hatte, der interessante Lebensgeschichten erzählen könnte — —"

"Lux! Was das nun hübsch von Dir?"

"Ach!" Lux warf die Handarbeit hastig von sich, daß das Kästchen auf die Erde sprang und der Haken hafte gegen das silberne Theebrett klirrte. "Heut' ist ein Unglücksstag, — man kann thun und sagen, was man will, nie ist es recht."

"Siehst Du! Das ist ja eben! Ich bin mit mir selber so unzufrieden, daß ich mich prügeln könnte, — und je mehr ich mir das sage, um so unangenehmer werde ich! Kannst Du mir's nicht sagen, wie ich es anfangen soll, um aus meiner Haut zu fahren?"

"Wenn es Dir nur selber recht ist!"

"Siehst Du! Das ist ja eben! Ich bin mit mir selber so unzufrieden, daß ich mich prügeln könnte, — und je mehr ich mir das sage, um so unangenehmer werde ich! Kannst Du mir's nicht sagen, wie ich es anfangen soll, um aus meiner Haut zu fahren?"

"Und in wessen hinein? In meine?"

"Natürlich in Deine, — schon, um zu erfahren, wie es in Dir aussieht!"

"Wünsch' Dir das lieber nicht!"

Ruth sagte dies mit so schwerem Ton, daß Lux aufschrecken und verstimmt. Sie selbst fühlte jederzeit das Bedürfnis, sich gegen Ruth über alles auszu sprechen, allein jetzt kam ihr der Gedanke, daß in Situationen im Leben geben möchte, wo das Auszusprechen eine Dual und das Schweigen eine Wohlthat bedeutete. Sie kam mit keinem Wort mehr auf Baleska's Erzählung zurück. Nach einer kurzen Pause sang sie an, mit Ruth über ganz alltägliche Dinge zu reden, und als sie einsilbige Antworten bekam, wurde sie auch still.

Lantes Peitschenknallen und das Vorfahren eines Wagens riß die beiden Freundinnen jählings aus ihrem halbwachen Sinnen. Ruth spürte es wie ein Zucken in ihrem Herzen, und sie empfand es als ein großes Unglück, daß sie nichts, nichts, als eine vage Beklemmung und ein ausgesprochenes Mißbehagen fühlte beim nahenden Wiedersehen mit dem Mann, der ihr, nach der natürlichen Ordnung der Dinge, der nächste und liebste Mensch auf der Welt sein sollte. Langsam stand sie auf, mit der Hand auf die Lehne eines Sessels gestützt, daß liebliche, verblaßte Gesichter der Thür zugekehrt, — ein malerisch-schönes Bild für den eintretenden Landrat, der, in Frack und weißer Halsbinde, mit Orden und Ehrenze

Zusammenrechnung all dieser Vorlagen mit dem Etat läßt die frühere Hoffnung auf eine kurze Session völlig schwinden; es mag wohl sein, daß sie sich bis Pfingsten ausdehnen wird, zumal sie die letzte der Legislaturperiode ist und daher vielen Mitgliedern Anlaß zu Reden geben dürfte, die weniger auf die parlamentarische Darstellung der besprochenen Materie und mehr auf die Wähler im Lande berechnet sind.

Die Graudenzer Kaiserrede.

Kaiser Wilhelm hat bei seinem Besuch in Graudenzen, welcher hauptsächlich den Befestigungsarbeiten dieser Grenzveste und ihrer stärkeren Ausgestaltung galt, das Bedürfnis gefühlt, jeder Wiederdurchsetzung von vornherein zu begegnen und klarzustellen, daß die fraglichen Fortificationsarbeiten nur im Rahmen der Ordnung, wie sie in einem wohlgerüsteten Staate selbstverständlich ist, liegen. Anscheinend in solchen Gedankengänge hat der Monarch den Anlaß benutzt, seine Freundschaft und Nebereinstimmung mit dem Baron besonders hervorzuheben und sich diesbezüglich wie folgt geküsst: „Unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.“ Die kaiserlichen Worte werden voraussichtlich wiederum der europäischen Presse Stoff zu Kommentaren und zu einer vielleicht nicht immer zutreffenden Deutung geben. Es ist daher nicht überflüssig, schon vorweg hier zu konstatieren, daß der deutsche Kaiser sich gewißlich nicht politisch mit dem Baron gleichsam identifizieren wollte. Er hat nicht daran gedacht, den Gläubern an ein spezifisches deutsch-russisches Bündnis zu erwidern, das die bestehenden Bildungen des Zweiten und des Dreibundes aufhebe oder neben ihm heringehe. Er hat nur bei dem Zusatzansatz durch sein Wort von Neuem verbürgt, daß die vom Fürsten Hohenlohe im Bismarck'schen Geiste angekündigte intime Annäherung am Russland in demselben Geiste stetig weiter ausgebaut wird, daß die Monarchen und Regierungen betreutes Aufrechterhaltung des europäischen und möglichst des Weltfriedens „dieselben politischen Ansichten“ hegen. Das bedeutet noch lange kein absolutes Befannmehrgehen in jeder auftauchenden Einzelfrage, aber es gestaltet die internationale Beziehungen in einem freundlich und günstig, es erleichtert insbesondere in den großen außeren europäischen Fragen, welche die Welt unserer Zeit bewegen, jede Kooperation und schließt nach menschlicher Vorausicht feindliche Verwicklungen aus. In diesem Sinne enthält also die kaiserliche Anerkennung nichts Neues oder Überraschendes, trotzdem enthält die Thatsache, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick die politische Nebereinstimmung Russlands und Deutschlands so offenkundig und von so hoher Stelle constatirt wird, sicherlich nicht nur ein höchst bedeutsames politisches, sondern auch ein beruhigendes Moment.

Deutschlands China-Aktion und die Franzosen.

(Von unserem Correspondenten.)

J. Paris, 21. December.

Die heilsamsten Franzosen haben angefangen der deutschen Besitzergreifung in China eine ungewohnte Ruhe bewahrt. — Sei es, daß die häuslichen Händel, welche sie stets so ausführlich in Anspruch nehmen, sie daran verhindern, den auswärtigen Ereignissen größere Aufmerksamkeit zu schenken, sei es, daß sie wirtlich älteren Blutes geworden sind, jedenfalls vertheilen sie Deutschlands neueste Colonialbestrebungen so vernünftig als möglich — womit nicht gesagt sein soll, daß ihre Urtheile aller Unvernunft bar sind. Zuviel darf man von ihnen nicht verlangen.

Bei Erhalt der schwungvollen Abschiedsrede des Kaisers, die in der etwas phantastischen französischen Übersetzung manche absonderlich Klingende Phrase enthielt, kamen die guten Franzosen zwar nicht umhin, spöttische Anmerkungen zu machen, um von den höhnischen und hochsatten Ausfällen der auf die große Masse leider recht einsturzhaften Radikalblätter nicht zu sprechen. Die ernste Aufnahme dieser gehaltvollen Rede im gelebten Russland und in einem Theile der englischen Presse brachte die Franzosen bald zur Einsicht, worauf sie ihrerseits die Biele Deutschlands in ihrem volsten Werthe zu würdigten anfingen. Zu dem verfehlten energischen Worte niemals ihren Eindruck auf Frankreichs Bewohner. Bei diesen Heizspornen bringt man es offenbar mit Gewalt weiter als mit Güte. Alles Freudelichtheim deutscherseits konnte die Franzosen nur in ihrer bald gefassten Meinung bestärken, daß der Nachbarstaat um jeden Preis den Frieden zu erhalten suchte. Einige Chauvinisten, die die Macht Russlands gehörig überzögeln, sahen in Deutschlands Freundschaftsbeziehungen nichts als den Ausdruck seiner Angst. Aber so oft noch von Berlin aus ein kräftiges Manneswort gefallen ist, haben die Franzosen sich gedacht. Das Donnerrollen imponirt ihnen. Mit einer scheuen Achtung schauen sie heute zu dem Herrscher empor, der unerschrocken seinen Willen fund. So hat denn die anfangs belächelte Kaiserrede eine recht

leidet, hat eine rothe Nase, entzündete Augen, eine zerprungene Haut! Bei Dir ist keine Spur von alledem, kleines, zartes Rosenblatt, das Du bist! Komm' meine süße Pussy, und laß Dich küssen nach Herzensus!

„Nein, Benno, nein, — ich, — guten Abend, liebe Franziska! Wie ist Dir die Fahrt bekommen, und wie hast Du Dich amüsiert?“

Die „erlauchte Schwägerin“, noch in der schwerseidenen Gesellschaftsrobe, war Ruth noch nie so zur rechten Zeit, dem Vandath noch nie so ungelegen gekommen.

Er fing sofort an, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab zu gehen, während das Fräulein sich neben die junge Frau auf das Sopha setzte und sogleich lebhaft zu erzählen begann. —

Es war ganz reizend gewesen, durchaus reizend!

Wirklich, charmante Menschen, sowohl die Gattgeber

als auch die übrigen Engelandern! Die Einrichtung

im Ballenholz durchweg comme il faut, die Bedienung

recht gut, — Hollmann übrigens vorzüglich an seinem Platz! — das Essen schmackhaft, vielleicht ein wenig

zu schwer Speisen, aber das kommt ja oft auf dem

Land vor, und jede Provinz habe ja nun mal ihre

besonderen Nationalgerichte, — die Weine exquisit,

sie müsse sagen, bei ihrem lieben Grafen habe sie

Leinen besseren Laffen getrunken, und die Marke

Seit sei ungewöhnlich sein gewesen, — dazu ihr,

Franziska's, specieller Tischherr, der Baron Wietoff,

der Jahre lang Kammerherr bei der Prinzessin Ernst

August gewesen wäre und viel bei Hof gelebt hätte,

— eine äußerst interessante Unterhaltung habe sie

mit ihm geführt, wirklich, äußerst interessant! „Man kann sagen, was man will, — so etwas Höflichkeit

wie einen doch so ganz eigen an, es ist eine

Atmosphäre, ein milie, das den Menschen unwillkürlich hebt, ihn verfeinert! Der Baron konnte das

schäfern, — nein, zu anziehend! Ich werde Dir

Tage lang davon zu erzählen haben, liebe Kleine!“

(Fortsetzung folgt.)

heilsame Wirkung auf die Zeitungen und das Volk Frankreichs ausgeübt. — Deshalb wären die lieben Franzosen doch herzlich froh gewesen, wenn die China-Aktion Deutschlands dessen Befürchtungen mit England vertheidigt hätte. Man hat hier, — vielleicht mehr als in Deutschland — mit Bewunderung die diplomatische Geschicklichkeit des Kaisers anerkannt, der sich Englands Wohlwollen sicherte, ohne wenigstens einer etwaigen Empfindlichkeit der Engländer zuvorzusorgen, indem er den Prinzadmiral vor dem Ausmarsch zur königlichen Großmutter entsandte. Die Franzosen haben ein seines Gefühl für solche Nebenstände und für derartige Umsichtsmaßen. — Mit Bedauern sehen sie jetzt, daß England und Deutschland nicht auseinandergeraten, wie bereits kürzlich ihre Schadenfreude über das drohende, dauernde Zwischenfall der beiden engverwandten Staaten verfrüht zum Vortheil gekommen war. Der Franzosen inniger Wunsch geht ja dahin, daß die natürliche commercielle Gegnerlichkeit Englands und Deutschlands in eine unüberwindliche politische Feindschaft ausarten möge. Sie arbeiten nach Kräften an dieser Entwicklung, und man kann ihnen darum nicht zürnen: zuletzt gebietet ihnen dies ja ihr eigenes Interesse. Gar zu gern möchte man hier einmal den lachenden Dämonen spielen. —

Nachdem nun die Franzosen sehen, daß es mit der Erfüllung dieses Wunsches abermals nichts ist, vielmehr auch Russland sich anschickt, den neuen „franken Mann“ unsanft zu schütteln, nehmen ihre Hoffnungen eine andere Richtung. Da anscheinend China, ein anderes Polen, zur Theilung kommen soll — hier ist das schon eine ausgemachte Sache — will Frankreich auch seinen Theil haben. Dieser Gedanke kommt heute im „Figaro“ zum Ausdruck, nachdem er schon in mehreren minder bedeutenden Blättern durchgeflogen hatte. Die Franzosen nehmen immer gern einen Brocken mit; wie kleine Kinder können sie ihre Spielgenossen nicht einen Stück Kuchen essen, eben gleich jetzt fürs Glück zu versprechen. Vielleicht ist auch nur die Nähe der Weihnachtsstage daran schuld, daß sie nun gleichfalls um Land-Beschneidung bettelten.

Politische Tagesübersicht.

Gelegentlich der Feier, welche der König von Korea anlässlich der Annahme des Kaiserthels vollzog, machte er seinem geprägten Herren über die Wirtschaftsstadt in seinem Lande in folgender Weise Luft: „Während der 34 Jahre, die wir Herrscher gezeigt sind, ist viel Unruhe und Verwirrung im Lande gewesen. Wir führen nicht so regiert zu haben, wie wir sollten. Wenn unsere Gedanken hierbei verweilen, dann werden wir mit tieferer Scham erschüttert. Gleichwohl drängen uns die Beamten, den unverdienten Titel eines Kaisers anzunehmen, und die Minister wie das Heer und Flotte von Bürgern vor den Thoren des Palastes vereinigen sich mit ihnen in demselben Wunsche. Mit Rücksicht auf die Einmuthigkeit dieses Wunsches wollen wir unsern Widerstand aufgeben und trotz großer Bedenken dem Rufe der Minister folgen.“

*
Die Ursachen des Rückganges der Post- und Steuereinnahmen. Die amtliche Veröffentlichung der Einnahmen aus den Gütern und Verbrauchssteuern des Deutschen Reiches für die ersten acht Monate des laufenden Jahres 1897/98 liegt vor und weist gegen sie daran verhindern, den auswärtigen Ereignissen größere Aufmerksamkeit zu schenken, sei es, daß sie wirtlich älteren Blutes geworden sind, jedenfalls vertheilen sie Deutschlands neueste Colonialbestrebungen so vernünftig als möglich — womit nicht gesagt sein soll, daß ihre Urtheile aller Unvernunft bar sind. Zuviel darf man von ihnen nicht verlangen.

Die Ursachen des Rückganges der Post- und Steuereinnahmen. Die amtliche Veröffentlichung der Einnahmen aus den Gütern und Verbrauchssteuern des Deutschen Reiches für die ersten acht Monate des laufenden Jahres 1897/98 liegt vor und weist gegen sie daran verhindern, den auswärtigen Ereignissen größere Aufmerksamkeit zu schenken, sei es, daß sie wirtlich älteren Blutes geworden sind, jedenfalls vertheilen sie Deutschlands neueste Colonialbestrebungen so vernünftig als möglich — womit nicht gesagt sein soll, daß ihre Urtheile aller Unvernunft bar sind. Zuviel darf man von ihnen nicht verlangen.

Die im Jahre 1918 ablaufende Concession des „Cercle de Monaco“, der bekannten Spielbank von Monte-Carlo, ist von dem Fürsten von Monaco um volle 50 Jahre verlängert worden. Die hierfür dem Fürsten direkt und mittelbar zu entrichtenden Summen von 30 bis 35 Millionen Francs zu schätzen, nämlich 10 Millionen sofort, 15 Millionen im Jahre 1913, und der Rest für Bauen auszugeben, darüber 2 Millionen für ein neues Theater etc. Dieser Betrag wird die Gesellschaft durch eine vier- bis fünfprozentige Dividenden-Anteile befreien, die vorzugsweise den Aktionären angeboten wird. Gleichzeitig wird eine Theilung der Aktionen bestätigt, welche an der Pariser Börse zu 2000 Francs und 500 Francs nominal gehandelt werden. Dies läßt darauf schließen, daß man die Klüger ist, als bisher im kleinen Publikum zu platzieren, obgleich eine solche Anlage vielen Leuten schon aus moralischen Gründen nicht conveniente ist. Lebhabter werden sie indeß wohl genug finden, die in Bezug auf das Sandengeld der Spielbank der Meinung sind — non olet.

Günstige.

München, 23. Dec. (Privattelegr.) Durch den Gutsurkunst des Gewölbes des Neubaus des bürgerlichen Rathauses in Ingolstadt sind 2 Arbeiter getötet und verletzt worden. Die Erdbebenbewegungen in Württemberg, Swabia, dauern fort und werden täglich heftiger. Die verursachten Schäden sind bedeutend. Viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Gutes Geschäft.

Die im Jahre 1918 ablaufende Concession des „Cercle de Monaco“, der bekannten Spielbank von Monte-Carlo, ist von dem Fürsten von Monaco um volle 50 Jahre verlängert worden. Die hierfür dem Fürsten direkt und mittelbar zu entrichtenden Summen von 30 bis 35 Millionen Francs zu schätzen, nämlich 10 Millionen sofort, 15 Millionen im Jahre 1913, und der Rest für Bauen auszugeben, darüber 2 Millionen für ein neues Theater etc. Dieser Betrag wird die Gesellschaft durch eine vier- bis fünfprozentige Dividenden-Anteile befreien, die vorzugsweise den Aktionären angeboten wird. Gleichzeitig wird eine Theilung der Aktionen bestätigt, welche an der Pariser Börse zu 2000 Francs und 500 Francs nominal gehandelt werden. Dies läßt darauf schließen, daß man die Klüger ist, als bisher im kleinen Publikum zu platzieren, obgleich eine solche Anlage vielen Leuten schon aus moralischen Gründen nicht conveniente ist. Lebhabter werden sie indeß wohl genug finden, die in Bezug auf das Sandengeld der Spielbank der Meinung sind — non olet.

Günstige.

München, 23. Dec. (Privattelegr.) Durch den Gutsurkunst des Gewölbes des Neubaus des bürgerlichen Rathauses in Ingolstadt sind 2 Arbeiter getötet und verletzt und verletzt worden.

Petersburg, 23. Dec. (Privattelegr.) Im Dorpat ist bei einer katholischen Kirche der Altarraum eingestürzt und der Betraum unterbrochen.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

Die Privatkläger nehmen ihre Klage zurück und übernehmen die Kosten des Verfahrens, Tappert und die Kosten der Widerklage. Dr. Semper nimmt hierauf die Widerklage auf, und diese am 24. Januar vor dem Gerichtshof eröffnet wird.

der Feinde Courbiere aus nach der Weichselniederung hin bieget. Die Angriffe, die die Franzosen im Jahre 1807 von Nendorf aus gegen die Feinde unternommen, wurden dem Kaiser näher geschildert. Am Grabe des Feldmarschalls de l'Homme de Courbiere bemerkte der Kaiser, es sei doch schön, daß der Feldmarschall an dem Orte, dem er durch seine Thaten solche Bedeutung verliehen, seine Maße-Stäute gefunden habe.

Bei der Durchfahrt durch die Stadt Graudenz wurde die Aufmerksamkeit des Kaisers von seinem Begleiter auf besonders hervorragenden Schnauzenhäuser hingelenkt. Die von Herrn Wustholz vor seinem Hause in voller Rüstung aufgestellten beiden Ordensritter erregten das Gefallen des Kaisers. Der Kaiser lehrte ihn mehrere Male lächelnd nach diesen und wünschte ihnen mit der Hand.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches hatte Graudenz eine glänzende Illumination veranstaltet. Noch spät Abends fand ein Commers im Schützenhaus statt, das die Schützengilde, Liebefasfel vom Kriegerverein und freiwilligen Feuerwehr veranstaltet war und an dem viele Mitglieder anderer Vereine, eine große Anzahl Bürger und Angehörige der Garnison teilnahmen. Der Erste Bürgermeister Kühnast brachte den Kaiserpost aus, Reichsanwalt Wagner den Post auf das deutsche Vaterland, es folgten Topte auf das deutsche Vaterland, den Magistrat, die Kameradschaft. Bei seiner Anwesenheit in Thorn äußerte der Kaiser im Gespräch mit einem Herrn, er habe die Gelegenheit der Einweihung der neuerrichteten Garnisonskirche sehr genutzt, um der Stadt Thorn wieder einmal einen Besuch zu machen. Als er den ihm vom Geheimen Oberbaumeister Schönhals-Berlin überreichten Schlüssel zur Kirche dem evangelischen Feldprobst der Klumee übergab, knüpfte er daran den Wunsch, daß die deutsche Armee und ehrliche Freimaurer allzeit unangstig miteinander verknüpft sein möchten.

* Der Bezirks-Eisenbahnrath für die Direktionen Danzig, Königsberg und Bromberg soll im nächsten Sommer seine Sitzung in Danzig abhalten.

* Im Kunstmuseum der Barthélémy Buchhandlung einer ganz kleinen Gemälde, Studiuren, Stiche u. enthalt, sind seit gestern drei recht hübsche Arbeiten des Malers Conrad Wiedehold aus Berlin, einer Danziger Familie entstammend, zur Ausstellung gelangt und erregen wegen ihrer Leichtigkeit im Ton und ihrer flotten Pinselführung das Interesse der Besucher. Die drei kleine Gemälde behandeln Themen aus dem Studentenleben und sind bezeichnet "Filia hospitalis", "Nach dem Concierto" und "Vor dem Physikum". Leben und Freude kann man den Arbeiten, die gewiß bald einen Kaufpreis erzielen werden, nicht abspüren. Auch der Humor ist in ihnen zu seinem Rechte bekommen.

* Weihnachtsbelehrungen. Wir stehen augenblicklich im Zeichen der Weihnachtsbelehrungen. Täglich brennende Christbäume, strahlende Kindergesichter, Jubel und Freude, Kinder, die mit allen nützlichen und guten Dingen und Sühnigkeiten gefüllt werden. So veranstaltet gestern der Verein für das Wohl der Taubstumme im Gebünde der Laubfinschenschule eine Weihnachtsbelehrung.

Dank dem Wohlthätigkeitsfonds der alten, bewährten Freunde dieser Unstüttchen konnten dieselben diesmal sehr reichlich beschenkt werden. 25 bedürftige Kinder wurden mit einem Bindfaden aufgeknüpft worden. Der mutmaßliche Thäter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Bekanntlich hatte man zuerst angenommen, das Kind habe Selbstmord verübt und seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* Aus der Nominter Heide, 21. Dec. Nach dem Wunsche des Kaisers sind von der Forstverwaltung wiederholt Berichte gemacht worden, Außer in 1/6 in die Heide einzuführen. Zu dem Zwecke wurden mehrere Paare Füngwaldes aus Böhmen herbeigeschafft und in verschiedenen Revieren ausgepflanzt. Die Thiere konnten den hiesigen klimatischen Einflüssen jedoch nicht stand halten, denn auch die letzten Stücke sind im vergangenen Sommer eingegangen. Von ferneren bezüglichen Versuchen soll deshalb Abstand genommen werden.

Infolge der ungünstigen Bruntzeit des vergangenen Herbstes hat die Stückzahl des Hirschwaldes nicht genau festgestellt werden können. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich die Zahl der Hirsche auf etwa 500. In den letzten fünf Jahren hat sich das Wild also um etwa 200 Stück vermehrt.

* Lyck, 22. Dec. Eine aufregende Scene spielte sich am 21. Dezember in Bienen am Sunowsee ab,

wie der "Graudener Zeitung" von hier berichtet wird. Der Arbeiter Seewald war auf das nur schwache Eis des Sees gegangen und war dabei etwa 60 Schritte vom Ufer eingebrochen. Er rief dem am Ufer stehenden Arbeiter Eddack zu, ihn retten.

Dieser holte auch eine Facke, reichte dieselbe dem Seewald zu und versuchte lesernen aus dem Wasser zu ziehen. Dabei brach auch P. ein, und beide riefen nun laut um Hilfe. Aus der Mühle Bienen wurden sofort Leitern und Stangen gebracht, die Leitern vorgeschnitten und von dort aus die Stangen den Verunglückten zugereicht. S. ergriff eine Stange und wurde gerettet, P. aber ging plötzlich unter und konnte nicht sofort gefunden werden. Gestern am andern Tage wurde die Leiche des verunglückten Arbeiters im Wasser gefunden und geborgen.

* Königsberg, 22. December. Herr Landgerichtspräsident Wex-Wraunberg soll nach der "Königl. B. Ztg." für die durch den Tod des Herrn Präsidialraten Kießler freigemordete Stelle in Königsberg in Aussicht genommen worden sein. — Die alte Königsberger Kriegsschuld im ursprünglichen Betrage von 5244105 Mark 85 Pf. an der

uniree Stadt nunmehr 90 Jahre lang tritt, wird am 1. April nächsten Jahres bis auf den Betrag von 494550 Mark abgetragen sein. In dem kommenden Geschäftsjahr sind zur Bezeichnung und Tilzung 205300 Mark erforderlich. Hierzu trägt der Staat 90000 Mark bei, der Rest muß aus den Nebenkassen der städtischen Sparkasse gedeckt werden. Den letzten Rest dieser Schuld zu tilgen, bleibt dem Jahr 1899/1900 vorbehalten, so daß am 1. April 1900 die Stadt von dieser Last befreit sein wird.

* Stolp, 22. December. Der Steinseer Oskar Gerner ist aus Danzig begehrte gestern bei der polizeilichen Revision der Herbergen hier selbst verhaftet worden. Da hierzu kein Grund vorlag, wurde seinem Anfänger nicht stattgegeben. Darauf äußerte er, dann werde er eine Majestätsbeleidigung ausstehen, dann müsse er verhaftet werden. Trotz der Warnung denn des Polizisten beleidigte er den Kaiser in der unverschämtesten Weise, worauf er dann seine Verhaftung erreichte. Hierher reute ihn seine Strafhaft und er gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, funflos betrunken und sich seiner Strafhaft nicht bewußt gewesen zu sein. Das Gericht wird hierüber entscheiden.

* Auf der Kreuzfestschen Herberge hier wurde gestern während einer Schlageret einen Menschen festgenommen, der sich für den 29-jährigen Tapetier und Sattler Lindemann aus Werderburg ausgab. Man fand bei ihm ungefähr mit geschäftsmäßigen Stempeln verehren Alters für 16 verschiedene Namen und Handwerker, einen zur Fälschung bestimmten Schieferstempel des Magistrats zu Rummelsburg, einen Stempel der Polizeiverwaltung dieser Stadt, sowie Kaufmännestempel und Buchstaben nebst Stempelfarbe. Der Fälscher will aus Dänemark zugereist sein.

* Stolp, 22. Dec. In einem Anfälle von Geistes-

geisteskrankheit erhängte sich der noch nicht 17jährige Drogeriebesitzer W. in seinem Schlafgemach. — Bei Borek wurde die Schmiede der Baugewerkschaft

und Geschäftsbetriebe Danziger wählte in ihrer gestrigen Generalversammlung Herrn Kaufmann O. Breyer zum Revisor der Rechnung des Jahres 1897.

* Brand an Bord. Auf dem Danziger "Fortuna", der zur Entlastung im Schifferei-Gemüse liegt, gerieten heute Mittag die eingeschlossenen Kosten in Brand. Die städtische Feuerwehr löste den Brand.

* Feuer. Gestern Abend 10 Uhr geriet auf bis jetzt unauffällige Weise die Schmiedewerkstatt der Fels und Industriebau-Werke von Koch an der Überbahn in Brand. Das leichte Holzgebäude stand jedoch vollständig in Flammen, welche bereits die nebenstehenden Lager- und Motorshuppen erfaßt hatten, als eine Viertelstunde nach Ausbruch des Feuers die freiwillige Feuerwehr von Feuerwaffen und die Feuerwache der städtischen Feuerwehr mit 3 Spritzen heranrückten. In einer halben Stunde war das Feuer gelöscht, so daß die Dampfspritze der Feuerwache, die zwischen zwei herbeigeführten Hafenfeuerwachen, die zuwischen zu treten brauchte, war nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Während die Werkstatt mit allehandwerkzeug einstürzte, wurden die nebenstehenden Gebäude

nur teilweise von den Flammen ergriffen. Die einer Aktionsgesellschaft gehörigen Gebäude waren vor Kurzem erst fertig gestellt und die Werkstatt erst seit zwei Tagen in Betrieb. Ungefähr 10 Meter von der Brandstelle entfernt liegen die mit Zucker angefüllten Schuppen der Firma Jakobius Lagerschuppen der Eisenbahnherrschung. Auch die Albrechtsche Holzfärberei befindet sich in ganz geringer Entfernung. Das Feuer hätte leicht umfangreicher werden können, wenn nicht vollständig Windstille und das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr jede Ausbreitung verhindert hätte. Das in Neufahrwasser liegende Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte ein Kommando zum Absperren der Brandstelle gestellt. Der Schaden wird durch Versicherungen gedeckt.

* Einlager-Schlense, 22. December. Stromabw.: D. "Einigkeit" von Königsberg mit 22 Td. Bier an Emil Berenz, Danzig.

* Polizeibericht für den 22. December. Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Hausfriedensbruchs. Obdachlos: 6. Gefunden: 1 fünfarmige, 1 Dreieck, 1 Reischnetz, abgeholt aus dem Fundbüro der städtischen Polizeidirection. 1 Kiste mit Spielsachen, abgeholt aus dem Polizei-Criminalbureau.

* Inserate für die Weihnachtsfeiertage bitten wir uns bis spätestens morgen früh 8 Uhr zukommen zu lassen.

* Mohrungen, 21. Dec. An dem vor einigen Tagen auf der Feldmark Hagenau als Leiche aufgefundenen 12jährigen Mädchen ist ein Suicid vorüber geworden. Als der That dringend verdächtig ist gestern in das hiesige Gerichtsgesängnis ein Besitzer Schneider von dort eingeliefert worden. Derjelbe gehört zu den besten Männern, welche die Leiche fanden. Er hat sich durch die Art und Weise, wie er seinen Schwanger an dieses entlegene Gebüsch führte, sogleich verdächtig gemacht. Aber noch andere Verdachtsmomente sollen vorhanden sein. Das Kind ist in bestialischer Weise zugerichtet, alsdann erbrostet und an einem Bindfaden aufgeknüpft worden. Der mutmaßliche Thäter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Bekanntlich hatte man zuerst angenommen, das Kind habe Selbstmord verübt und seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* Aus der Nominter Heide, 21. Dec. Nach dem Wunsche des Kaisers sind von der Forstverwaltung wiederholt Berichte gemacht worden, Außer in 1/6 in die Heide einzuführen. Zu dem Zwecke wurden mehrere Paare Füngwaldes aus Böhmen herbeigeschafft und in verschiedenen Revieren ausgepflanzt. Die Thiere konnten den hiesigen klimatischen Einflüssen jedoch nicht stand halten, denn auch die letzten Stücke sind im vergangenen Sommer eingegangen. Von ferneren bezüglichen Versuchen soll deshalb Abstand genommen werden.

Infolge der ungünstigen Bruntzeit des vergangenen Herbstes hat die Stückzahl des Hirschwaldes nicht genau festgestellt werden können. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich die Zahl der Hirsche auf etwa 500. In den letzten fünf Jahren hat sich das Wild also um etwa 200 Stück vermehrt.

* Lyck, 22. Dec. Eine aufregende Scene spielte sich am 21. Dezember in Bienen am Sunowsee ab,

wie der "Graudener Zeitung" von hier berichtet wird. Der Arbeiter Seewald war auf das nur schwache Eis des Sees gegangen und war dabei etwa 60 Schritte vom Ufer eingebrochen. Er rief dem am Ufer stehenden Arbeiter Eddack zu, ihn retten.

Dieser holte auch eine Facke, reichte dieselbe dem Seewald zu und versuchte lesernen aus dem Wasser zu ziehen. Dabei brach auch P. ein, und beide riefen nun laut um Hilfe. Aus der Mühle Bienen wurden sofort Leitern und Stangen gebracht, die Leitern vorgeschnitten und von dort aus die Stangen den Verunglückten zugereicht. S. ergriff eine Stange und wurde gerettet, P. aber ging plötzlich unter und konnte nicht sofort gefunden werden. Gestern am andern Tage wurde die Leiche des verunglückten Arbeiters im Wasser gefunden und geborgen.

* Königsberg, 22. December. Herr Landgerichtspräsident Wex-Wraunberg soll nach der "Königl. B. Ztg." für die durch den Tod des Herrn Präsidialraten Kießler freigemordete Stelle in Königsberg in Aussicht genommen worden sein. — Die alte Königsberger Kriegsschuld im ursprünglichen Betrage von 5244105 Mark 85 Pf. an der

uniree Stadt nunmehr 90 Jahre lang tritt, wird am 1. April nächsten Jahres bis auf den Betrag von 494550 Mark abgetragen sein. In dem kommenden Geschäftsjahr sind zur Bezeichnung und Tilzung 205300 Mark erforderlich. Hierzu trägt der Staat 90000 Mark bei, der Rest muß aus den Nebenkassen der städtischen Sparkasse gedeckt werden. Den letzten Rest dieser Schuld zu tilgen, bleibt dem Jahr 1899/1900 vorbehalten, so daß am 1. April 1900 die Stadt von dieser Last befreit sein wird.

* Stolp, 22. Dec. In einem Anfälle von Geistes-

geisteskrankheit erhängte sich der noch nicht 17jährige Drogeriebesitzer W. in seinem Schlafgemach. — Bei Borek wurde die Schmiede der Baugewerkschaft

und Geschäftsbetriebe Danziger wählte in ihrer gestrigen Generalversammlung Herrn Kaufmann O. Breyer zum Revisor der Rechnung des Jahres 1897.

* Brand an Bord. Auf dem Danziger "Fortuna", der zur Entlastung im Schifferei-Gemüse liegt, gerieten heute Mittag die eingeschlossenen Kosten in Brand. Die städtische Feuerwehr löste den Brand.

* Feuer. Gestern Abend 10 Uhr geriet auf bis jetzt unauffällige Weise die Schmiedewerkstatt der Fels und Industriebau-Werke von Koch an der Überbahn in Brand. Das leichte Holzgebäude stand jedoch vollständig in Flammen, welche bereits die nebenstehenden Lager- und Motorshuppen erfaßt hatten, als eine Viertelstunde nach Ausbruch des Feuers die freiwillige Feuerwehr von Feuerwaffen und die Feuerwache der städtischen Feuerwehr mit 3 Spritzen heranrückten.

In einer halben Stunde war das Feuer gelöscht, so daß die Dampfspritze der Feuerwache, die zwischen zwei herbeigeführten Hafenfeuerwachen, die zuwischen zu treten brauchte,

war nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Während die Werkstatt mit allehandwerkzeug einstürzte, wurden die nebenstehenden Gebäude

nur teilweise von den Flammen ergriffen. Die einer Aktionsgesellschaft gehörigen Gebäude waren vor Kurzem erst fertig gestellt und die Werkstatt erst seit zwei Tagen in Betrieb. Ungefähr 10 Meter von der Brandstelle entfernt liegen die mit Zucker angefüllten Schuppen der Firma Jakobius Lagerschuppen der Eisenbahnherrschung. Auch die Albrechtsche Holzfärberei befindet sich in ganz geringer Entfernung. Das Feuer hätte leicht umfangreicher werden können, wenn nicht vollständig Windstille und das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr jede Ausbreitung verhindert hätte. Das in Neufahrwasser liegende Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte ein Kommando zum Absperren der Brandstelle gestellt. Der Schaden wird durch Versicherungen gedeckt.

* Einlager-Schlense, 22. December. Stromabw.: D. "Einigkeit" von Königsberg mit 22 Td. Bier an Emil Berenz, Danzig.

* Polizeibericht für den 22. December. Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Hausfriedensbruchs. Obdachlos: 6. Gefunden: 1 fünfarmige, 1 Dreieck, 1 Reischnetz, abgeholt aus dem Fundbüro der städtischen Polizeidirection. 1 Kiste mit Spielsachen, abgeholt aus dem Polizei-Criminalbureau.

* Inserate für die Weihnachtsfeiertage bitten wir uns bis spätestens morgen früh 8 Uhr zukommen zu lassen.

* Mohrungen, 21. Dec. An dem vor einigen Tagen auf der Feldmark Hagenau als Leiche aufgefundenen 12jährigen Mädchen ist ein Suicid vorüber geworden. Als der That dringend verdächtig ist gestern in das hiesige Gerichtsgesängnis ein Besitzer Schneider von dort eingeliefert worden. Derjelbe gehört zu den besten Männern, welche die Leiche fanden. Er hat sich durch die Art und Weise, wie er seinen Schwanger an dieses entlegene Gebüsch führte, sogleich verdächtig gemacht. Aber noch andere Verdachtsmomente sollen vorhanden sein. Das Kind ist in bestialischer Weise zugerichtet, alsdann erbrostet und an einem Bindfaden aufgeknüpft worden. Der mutmaßliche Thäter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Bekanntlich hatte man zuerst angenommen, das Kind habe Selbstmord verübt und seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* Aus der Nominter Heide, 21. Dec. Nach dem Wunsche des Kaisers sind von der Forstverwaltung wiederholt Berichte gemacht worden, Außer in 1/6 in die Heide einzuführen. Zu dem Zwecke wurden mehrere Paare Füngwaldes aus Böhmen herbeigeschafft und in verschiedenen Revieren ausgepflanzt. Die Thiere konnten den hiesigen klimatischen Einflüssen jedoch nicht stand halten, denn auch die letzten Stücke sind im vergangenen Sommer eingegangen. Von ferneren bezüglichen Versuchen soll deshalb Abstand genommen werden.

Infolge der ungünstigen Bruntzeit des vergangenen Herbstes hat die Stückzahl des Hirschwaldes nicht genau festgestellt werden können. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich die Zahl der Hirsche auf etwa 500. In den letzten fünf Jahren hat sich das Wild also um etwa 200 Stück vermehrt.

* Lyck, 22. Dec. Eine aufregende Scene spielte sich am 21. Dezember in Bienen am Sunowsee ab,

wie der "Graudener Zeitung" von hier berichtet wird. Der Arbeiter Seewald war auf das nur schwache Eis des Sees gegangen und war dabei etwa 60 Schritte vom Ufer eingebrochen. Er rief dem am Ufer stehenden Arbeiter Eddack zu, ihn retten.

Dieser holte auch eine Facke, reichte dieselbe dem Seewald zu und versuchte lesernen aus dem Wasser zu ziehen. Dabei brach auch P. ein, und beide riefen nun laut um Hilfe. Aus der Mühle Bienen wurden sofort Leitern und Stangen gebracht, die Leitern vorgeschnitten und von dort aus die Stangen den Verunglückten zugereicht. S. ergriff eine Stange und wurde gerettet, P. aber ging plötzlich unter und konnte nicht sofort gefunden werden. Gestern am andern Tage wurde die Leiche des verunglückten Arbeiters im Wasser gefunden und geborgen.

* Königsberg, 22. December. Herr Landgerichtspräsident Wex-Wraunberg soll nach der "Königl. B. Ztg." für die durch den Tod des Herrn Präsidialraten Kießler freigemordete Stelle in Königsberg in Aussicht genommen worden sein. — Die alte Königsberger Kriegsschuld im ursprünglichen Betrage von 5244105 Mark 85 Pf. an der

uniree Stadt nunmehr 90 Jahre lang tritt, wird am 1. April nächsten Jahres bis auf den Betrag von 494550 Mark abgetragen sein. In dem kommenden Geschäftsjahr sind zur Bezeichnung und Tilzung 205300 Mark erforderlich. Hierzu trägt der Staat 90000 Mark bei, der Rest muß aus den Nebenkassen der städtischen Sparkasse gedeckt werden. Den letzten Rest dieser Schuld zu tilgen, bleibt dem Jahr 1899/1900 vorbehalten, so daß am 1. April 1900 die Stadt von dieser Last befreit sein wird.

* Stolp, 22. Dec. In einem Anfälle von Geistes-

geisteskrankheit erhängte sich der noch nicht 17jährige Drogeriebesitzer W. in seinem Schlafgemach. — Bei Borek wurde die Schmiede der Baugewerkschaft

und Geschäftsbetriebe Danziger wählte in ihrer gestrigen Generalversammlung Herrn Kaufmann O. Breyer zum Revisor der Rechnung des Jahres 1897.

* Brand an Bord. Auf dem Danziger "Fortuna", der zur Entlastung im Schifferei-Gemüse liegt, gerieten heute Mittag die eingeschlossenen Kosten in Brand. Die städtische Feuerwehr löste den Brand.

* Feuer. Gestern Abend 10 Uhr geriet auf bis jetzt unauffällige Weise die Schmiedewerkstatt der Fels und Industriebau-Wer

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.Direction: Heinrich Rose.
Donnerstag, den 23. December 1897.Abonnement-Vorstellung.
Novität!

Zum 4. Male:

Mutter Erde.

Drama in 5 Acten von Max Halbe.

Regie: Franz Schiefe.

Personen:

Paul Markentin, Herausgeber einer Frauenzeitung
Hella Markentin-Bernhardy, seine Frau
Dr. von Glysinski
Heliodor von Laskowksi, Gutsbesitzer auf Klonowken
Antoniette, seine Frau
Tante Klärchen von Lindemann, Gutsbesitzer
Frau von Lindemann
Maabe sen., Gutsbesitzer
Schnaage, Gutsbesitzer
Kraut Schnaage
Maabe jun., Student
Dr. Bodenstein, Arzt
Fabrikdirektor Mertens
Joseph, Student
Frau Borowski, Lehrerwittwe
Kunze, Organist
Candidat Schrock
Inspector Bindel
Fritz, Kutscher
Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Gut Elternhof.
Grüßere Pause nach dem 2. Act.
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehpavette à 50 Pf.
Tasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 24. December 1897.

Nachmittags 4 Uhr.

P. P. C.

Novität!

Danziger Schlachthof (Börsen-Saal).

Sonntag, den 26. December.

Großes Concert.

Direct. R. Lehmann Reg. Musifdir.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 S.

Stelle Sonnabends meinen

unter günstigen Bedingungen

eventl. gratis zur Verfügung

H. J. Pallasch.

Ludwig Lindloß.

Fanny Rheine.

Emil Berthold.

Franz Wallis.

P. Melzer-Born.

Anna Kühnerra.

Franz Schiefe.

Marie Bendel.

Max Kirschner.

Josef Kraft.

Ida Galliano.

Curt Göbne.

Bruno Galleske.

Paul Martin.

Ernst Arndt.

Angel. Morand.

Hugo Schilling.

Alfred Meyer.

Alex. Galliano.

Ella Grüner.

Emil Werner.

Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Gut Elternhof.

Grüßere Pause nach dem 2. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets

für Stehpavette à 50 Pf.

Tasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

(3993)

R. Behrendt.

Weihnachtsfeier

des Ortsvereins der

deutschen Maschinenbau-

und Metallarbeiter (H. D.)

Danzig,

am Sonntag, 2. Weihnachts-

feiertag, Nachmittags 3 Uhr,

Breitgasse 83.

Die Mitglieder können die

reisenden Beiträge bezahlen

u. den "Regulator" in Empfang

nehmen. Der Ausschuss.

(3993)

Personen:

Horuna, Herrscherin der Feen.

Glaube { Seen

Liebe } Seen

Hoffnung

Der Held

Müller, Holzarbeiter

Rothdien, gen. Rothkäppchen, dessen Tochter

Graf Bodolf vom Waldsee

Gans Peter, gen. "Struwwelpeter"

Fisches, gen. Fischfische

Zips, Schneidermeister

Julia, seine Frau

Wilhelm, ein junger Bauer

Der Wolf

Quiz } Frösche

Dung } Frösche

Bud } Gnomen

Muck } Gnomen

Ein Irrlicht

Die Großenmutter

Schnurrad, ein Scheerenschleifer

Feen, Genien, Jäger, Bauern, Bäuerinnen.

Sämtliche Tänze arrangirt und neu einstudirt von der

Ballemasterin Sophie in Gittersberg.

Vorspiel: Ballett-Gruppieren, ausgeführt von dem Ballett-

Personal.

2. Bild: A-B-C-Galopp, ausgeführt von 25 Balleteleven.

3. Bild: Großes Ensemble-Ballett, ausgeführt von der Ballett-

meisterin Leopoldine Gittersberg und allen Eleveinen.

4. Bild: Tanz der Spielsachen, ausgeführt von sämtlichen

Ballentelevennen.

Zum Schlus: Große Apotheose und Glockenspiel, ausgeführt

vom Ballettpersonal und sämtlichen Eleveinen.

Ende 6½ Uhr.

Spielen:

Sonnabend (1. Weihnachtsfeiertag) Nachmittags 3½ Uhr. Bei

ermäßigte Preisen. Zum 2. Male: **Rothkäppchen**.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. 10. Novität.

Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-

Geschichte. Operette von Owen Hall.

In Vorbereitung: Novität. Eine tolle Nacht. Posse. —

Schiedsmann Hempel. Posse.

(3993)

Danziger Schlachthof (Börsen-Saal).

Sonntag, den 26. December.

Großes Concert.

Direct. R. Lehmann Reg. Musifdir.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 S.

Stelle Sonnabends meinen

unter günstigen Bedingungen

eventl. gratis zur Verfügung

H. J. Pallasch.

Ludwig Lindloß.

Fanny Rheine.

Emil Berthold.

Franz Wallis.

P. Melzer-Born.

Anna Kühnerra.

Franz Schiefe.

Marie Bendel.

Max Kirschner.

Josef Kraft.

Ida Galliano.

Curt Göbne.

Bruno Galleske.

Paul Martin.

Ernst Arndt.

Angel. Morand.

Hugo Schilling.

Alfred Meyer.

Alex. Galliano.

Ella Grüner.

Emil Werner.

Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Gut Elternhof.

Grüßere Pause nach dem 2. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets

für Stehpavette à 50 Pf.

Tasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

(3993)

R. Behrendt.

Weihnachtsfeier

des Ortsvereins der

deutschen Maschinenbau-

und Metallarbeiter (H. D.)

Danzig,

am Sonntag, 2. Weihnachts-

feiertag, Nachmittags 3 Uhr,

Breitgasse 83.

Die Mitglieder können die

reisenden Beiträge bezahlen

u. den "Regulator" in Empfang

nehmen. Der Ausschuss.

(3993)

Personen:

Horuna, Herrscherin der Feen.

Glaube { Seen

Liebe } Seen

Hoffnung

Der Held

Müller, Holzarbeiter

Rothdien, gen. Rothkäppchen, dessen Tochter

Graf Bodolf vom Waldsee

Gans Peter, gen. "Struwwelpeter"

Fisches, gen. Fischfische

Zips, Schneidermeister

Julia, seine Frau

Wilhelm, ein junger Bauer

Der Wolf

Quiz } Frösche

Dung } Frösche

Bud } Gnomen

Muck } Gnomen

Ein Irrlicht

Die Großenmutter

Schnurrad, ein Scheerenschleifer

Feen, Genien, Jäger, Bauern, Bäuerinnen.

Sämtliche Tänze arrangirt und neu einstudirt von der

Ballemasterin Sophie in Gittersberg.

Vorspiel: Ballett-Gruppieren, ausgeführt von dem Ballett-

Personal.

2. Bild: A-B-C-Galopp, ausgeführt von 25 Balleteleven.

3. Bild: Großes Ensemble-Ballett, ausgeführt von der Ballett-

meisterin Leopoldine Gittersberg und allen Eleveinen.

4. Bild: Tanz der Spielsachen, ausgeführt von sämtlichen

Ballentelevennen.

Zum Schlus: Große Apotheose und Glockenspiel, ausgeführt

vom Ballettpersonal und sämtlichen Eleveinen.

Ende 6½ Uhr.

Unsere geehrten auswärtigen Leser,

welche die „Danziger Neueste Nachrichten“ durch die Post beziehen, ersuchen wir im Interesse der regelmässigen Weiterlieferung, das **Abonnement auf das erste Quartal 1898**

noch vor dem Feste

zu bestellen. Nur bei Erneuerung vor dem 27. December kann die Post eine pünktliche Fortsetzung in der Lieferung gewährleisten.

Um die Erde.

Reiseberichte von Paul Lindenberg.

VIII.

(Nachdruck verboten.)

Die Umgebung Colombo's. — Nach Mount Lavinia. — Singalesische Jugend. — Ausflug nach Kelarny. — Im Palmenwald. — Schöne Singhaleseinnen und deren Mütter. — Die Kobra-Schlange. — Der Buddha-Tempel von Kelarny.

Colombo, 25. November.

Bietet das weitausegedehnte Colombo an sich stets neue, überraschend-schöne landschaftliche Eindrücke dar, wieviel mehr erst noch seine Umgebung! Wohin man die Schritte lenken oder richtiger wohin man sich fahren lassen mag, immer wieder wird man in staunende Bewunderung gerathen über die Fülle des unbeschreiblich Schönen, das man allerorten trifft und das Niemanden, der mit freudigen Blicken die unerschöpflichen Gaben der Natur betrachtet, aus einem Rauschen des Entzückens läßt.

Zwei Ausflüge nun vor Allem geben uns Gelegenheit, jene Palmenwaldungen zu durchkreuzen, deren ich beim Ausblick vom Wasser-Reservoir gedacht, und ihren eindrucksvollen Zauber voll auf uns wirken zu lassen, die Parole nach dem Mount Lavinia und jene nach Kelarny. Wir unternahmen zunächst die erfahrene, in einem leichten, von einem flinken Pferdchen gezogenen Wagen, in welchem wir die sieben englischen Meilen weite Strecke in kaum zwei Stunden zurücklegten. Die Fahrt ging ein Stück am Meer entlang, dann bogt wir auf die gut gepflegte Landstraße über und hatten bald, wie das Thorschützenhäuschen anzeigt, den Stadtteil Colombo's hinter uns. Man hätte es kaum gemerkt, wenn eben nicht jene Zollerhebungsstelle gewesen wäre; denn von einer eigentlichen Straße war nichts zu sehen, weit auseinander liegen in den Palmenhainen die Hütten der Einheimischen und zwischen ihnen verstreut verschiedene europäische Landhäuser, deren an den Garteneingängen angebrachte Benennungen noch mehrfach aus der holländischen Zeit stammen.

Doch halt, einen Unterschied zwischen der „Stadt“ Colombo und den sich die Landstraße entlangziehenden winzigen Dörfern sieht es doch: im Gebiete Colombos müssen wegen der Feuergefahr die Hütten mit Ziegeln gedeckt sein, „draußen“ ist das nicht nötig, und man erblickt denn auch in der Mehrzahl ganz elende Behausungen, die zu dem herrlichen landschaftlichen Hintergrund in scharem, aber doch malerischen Gegensatz stehen. Und malerisch sind auch die Singhalese, die wir zu betrachten reiche Gelegenheit haben, faulenzen sie doch in ihrem häuslichen Zustande vor ihren Behausungen umher; nur selten, daß man ihrerseits eine Thätigkeit wahrnimmt, abgesehen von den Backieren, die bedächtig dem einen und anderen Tamulen das Haupthaar abrasieren, oder jenem Begleiter des dort auf dem Erdoden hockenden ergrauten Faules, der aus dem dichten Haargewirr des hochwürdigen Herrn mit feierlicher Ruhe und einer gewissen Andacht bestimmte Thiere heraussticht und eine recht ergiebige Ernte zu haben scheint.

Von dem Phlegma der Alten ist der Jugend nichts zu eignen — eine fröhliche, unternehmungslustige Jugend, die gesunde Lungen und schnelle Beine hat, wovon wir uns genügend überzeugen können. Denn ein ganzer Schwarm fünf-, acht-, zehnjährige Mädchen und Knaben, von denen die ersten wenig und die letzteren fast gar keinen Toilettenluxus treiben, hastet hinter unjrem Gefährt her, die Händchen ausgestreckt und die großen schmelzenden Augen in demen das Weisse oft stark übersteigt, bittend auf uns gerichtet, in schlechtem Englisch eingelernte Worte rufend oder viel mehr mit weichen Lauten, die etwas Rührendes haben, singend: „Mein lieber Pappa, schenk mir einig Cent, sei gut, lieber Pappa, schenk mir was für meinen Papa und für meine Mamma!“ Und die kleinen Schelme, die sich gleich den deutschen Dorftötern von Anstellung zu Anstellung ablösen, wissen so nett und so eindringlich zu bitten, daß man trotz geistiger Vorfälle immer wieder in die Tasche greift, noch dazu, wenn sie im Chorus und mit dröllig-falscher Betonung das selbst hierher gedrungene „Taratabumala“ anstimmen!

So geht es durch die Palmenwaldungen dahin, legentlich schimmerte von der einen Seite durch die Stimme des Ocean herüber, dann wieder verdüstet sich der Wald, und die Kronen der Bäume berühren sich hoch über unseren Häuptern, den willkommenen Schatten spendend. Nun ein immer lauter werdendes Dröhnen und Rauschen, unser Wagen hält, und wir steigen einen von einer weißen Villa, dem Hotel Lavinia, gekrönten Hügel hinan — und nun unter uns das türkisblaue Meer, seine Wellen donnern heraußrollend und ihren Gesicht schäumend und sprudelnd gegen die Felsensteine des Ufers und über sie hinweg schäudernd, daß seine weißen Stufen bis hinan zu uns fliegen. Rechts und links von dem Hügel aber herrliche Palmengruppen, ihre breiten Blätter in gewaltiger Höhe über den blenden weißen Uferland erstreckend und durch ihre Bewegungslosigkeit eine gewisse frohe Unruhigkeit ausdrückend, als spotteten ihre Häupter des Grossens der Wellen, die, mag sie auch noch so sehr der Sturm gegen die Küste peitschen und mögen sie auch noch so verlangend nach einer feuchten Umhüllung der immergrünen Kronen trachten, doch nicht ihr Ziel erreichen! —

In einer anderen Richtung ging's am nächsten Morgen mehr östlich, und wieder hielt es, der Sonne mit dem Aufstehen zuvorzukommen und bereits unterwegs zu sein, wenn sie ihre ersten goldenen Strahlen versendet, denn falls man nicht irgendwo unter Dach und Fach bleiben kann, bestrebt man sich, vor zehn Uhr Vormittags zurück zu sein und etwa bis zur vierten Nachmittagsstunde in seinem Kämmerlein auszuharren, um nicht gar zu früh Phœbus' Flammenzug zu verpassen, der leicht dem Unvorstellbaren verhängnisvoll werden kann. Von fühlenden Meeren fort führte uns diesmal der Wagen; in der „Pettah“, der Stadt der Einheimischen, war noch die Mehrzahl der Läden geschlossen, aber auf der von Kelarny nach Colombo führenden Landstraße herrschte schon reges Treiben: einen Vorraum, an den Wänden allerhand

Leben: mit Bambusgesteck hüttenartig überdachte Wagen, mit je zwei kleinen, jedoch kräftigen Bläffeln, deren lange Hörner an den Spitzen verschönert metallene Hüllen tragen, bespannt, brachten Früchte und Kokosnüsse herein, vor anderen Gefährten, die wohlhabenderen Singhalese gehörten, waren rasche Deckstein geprägt, die ganz hübsch trabten, und eine gleiche Bequemlichkeit wiefern auch mehrere sehr einfache Omnisäcke auf, welche die ärmeren Einheimischen zu ihren gemeinamen Fahrten von ihren entfernten Ansiedlungen her benutzten.

Das Stadtgebiet lag bald hinter uns, wieder mussten wir dem dunkelhäutigen Zölner für uns und unseren Wagen den Tribut entrichten, dann kamen wir flott vorwärts. Eine unvergleichliche Fahrt! Was den landschaftlichen Rahmen übertrifft, weit schöner noch als die geistige, in einem Urwald könnten wir uns versetzen, so üppig war der Pflanzenwuchs, gefördert wohl durch den jumpligen Boden, durch den Kelary-Baum sowie durch eine Reihe Teiche, die bedekt waren von den breiten Blättern der Tropenblumen. Wenig konnten uns die Sonnenstrahlen anhaben, so dicht war das Blättergerank über uns, und mit Freuden tauchten die Augen in das satte Grün zu beiden Seiten; Palmen aller Art erhoben sich zu vielen Tausenden, über alle hinweg, in einer Höhe von vierzig, fünfzig Metern, reichte zum Himmel hinauf auf zierlichem, ganz eben gewachsenem Stamm die Areca-Palme ihr königliches Haupt, mit einer gewissen mächtigen Wucht breitete kurz oberhalb des Bodens der Palmyra-Palme ihre schöngeschwungenen Blätter aus, Bananen wuchsen aller Orten, die Lücken zwischen den Palmenstämmen ausfüllend, und an letzteren selbst rankten sich mit bunten Blüthen überseigte Schlingpflanzen und Lianen hinauf; häufig sah man den Baumwollbaum und nahe den singhalesischen Ansiedlungen den als heilig geltenden indischen Feigenbaum, oft mit buddhistischen Gebetsfächern geschmückt und unten am Stamm mit rothen und weißen Blumen, als Opfergaben der Gläubigen, umstreut.

Der oben erwähnten kleinen Ansiedlungen gab es viele, aus sechs, zehn, zwölf Hütten bestehend, meist hämmlicher, ölmischer Art, aber reich an Kindern, die mit den Tieren sich am Wege um die Wette auf dem Rajen oder dem Sande wälzten und ihre vierbeinigen Spielgenossen auch im fröhlichen Duften ergänzten. Unter den kleinen ganz allerliebste drohige Räudeleis, unter den heranwachsenden Mädchen einige wirklich schöne Erscheinungen von unbewußt-eitelster Heiterkeit und von einem jaun-schwärmerischen Ausdruck in den zarten Jügen, aus denen die großen, weichen Augen mit feuchtem Glanze blühten. Sah man aber die Mütter dieser reizenden Menschenblümchen, so mußte man an das Wort des alten Proverb deutet, der einst bei einem Maler nach einer Zeichnung und seiner ergänzenden Beschreibung ein Bild seines verstorbenen Vaters bestellt hatte und als von dem Künstler das Porträt abgeliefert wurde, bei seinem Anblick schluchzend ausrief: „O Vater, wie hast Du — Dir verändert!“ — ähnlich seufzten auch wir: „O Ihr holden Mädchen, wie werdet Ihr Euch verändern!“ —

Mehr Sachen trafen wir vor den Hütten auf Schlangenhändler, die, sobald sie das Rollen unseres Wagens hörten, den runden Bastlorbe eine oder zwei der gefürchteten giftigen Kobras-Schlangen, einige vier bis fünf Fuß lang, entnahmen und ihnen auf ihren düdelhaftartig tönen Höfe ein Stückchen vorpielen; während der einflörmigen Melodie hält die Schlange ihre oberen Gliedmaßen ganz aufrecht und scheint gespannt zu laufen, aber irgend eine nach ihr gerichtete Handbewegung des Musstanten genügt, daß sie sich sofort zornig ausläuft und mit dem Kopfe, aus dem die gespaltene Zunge hervordrückt, eine flossartige Bewegung macht. In reizvoller Entfernung standen stets Kinder und Erwachsene umher; sie haben, mit vollem Recht, gehörige Furcht vor der Kobra, die ihre erbitterte Feindseligkeit und jährlich viele der dunklen Töchter und Söhne der Insel als Opfer heißt. Obwohl die Schlange auch zahlreich in Colombo wie überall in der Umgebung des Orients vertreten ist und häufig in europäischen Häusern angevögelt wird, so hat man seit Menschenbedenken nicht gehörig, daß von ihr ein Weiser getötet wurde, selbst wenn ihr Vitz einen Europäer verletzt, so läuft ihr Gift, das sie ja zuerst verprüft, an dem Kleid oder dem Schuh ab, und sollte etwas davon in die Wunde eindringen, so ist doch immer Hilfe zur Hand, oder der betreffende Europäer wendet sofort die nötigen Gegenmittel (Alkoholgenuss und fortgejetzte Bewegung) an. Die Einheimischen freilich sind in der Mehrzahl der Fälle verloren, auch die Teufelstänzer — die jugendlichen Medicimänner — die geholt werden, um die Dämonen, als welche sich die Einheimischen die Schrecken vorstellen, mit Gefang und Tanz, während welche die Tänzer schwungvolle Masken vor den Gesichtern tragen, zu vertreiben, können keine Hilfe bringen...!

Doch wir uns altmälist dem Buddha-Tempel von Kelarny näheren, ersachen wir aus den immer häufiger werdenden Gebetsfächern an den majestätischen Feigenbäumen, sowie an den zahlreicher aufgestellten großen Wasserkrügen am Wege, die fromme Pilger für die wundervolle und müde Wandrer geholfen und die von den Einheimischen gesüßt werden. Angenehm fiel uns auf, daß während dieser Fahrt jede Bettelrei uns blieb, und wir durften daraus wohl entnehmen, daß der Weg weniger von Europäern besucht wird, so bald sie in größerer Zahl auftreten, der Ruf nach „Baskisch“ überallhin folgt. Nur als wir beim Eingang zum Kelarny-Tempel hielten, wurden wir von einer ganzen Schare von Schlingels umringt, die uns handbürtliche Sanskrit-Bücher zum Kauf anboten, schmale Hefte in der Form von Linedaten und durch zwei Bretter zusammengehalten.

Ein älterer, völlig kahleschorener Priester, der gleich seinen Collegen das nur den Priestern gestattete gelbe Gewand togaartig um den Körper geschlungen trug, empfing uns, nachdem wir das äußere Tempelthor durchschritten, und legte uns, da er des Englischen nicht mächtig war, ein Fremdenbuch vor, auf dessen erster Seite vermerkt war, daß dieser dem „Lord Buddha“ geweihte Tempel sehr heilig sei, daß er aber auch Unterhaltungskosten erfordere und die Mittel dazu nicht gerade sehr reichlich wären... Wir verstanden diesen zarten Hinweis und opfereten, nach dem Beispiel der übrigen Fremdlinge, die ihren Beitrag neben ihren Namen geschrieben, je eine Rupie (ca. 1 Mark 30 Pf.), welche Geschenke huldvol entgegen genommen wurden. Ein nicht zu der Priesterklasse gehörender Jüngling bemächtigte sich nun unser und zeigte uns zunächst eine in Thon ausgeführte Copie des (recht beträchtlich großen) Fußabdrucks Buddhas; das „Original“ befindet sich auf dem Adamsplatz, auf dessen Gipfel Buddha, vom Festlande kommend, zuerst seinen Fuß setzte! Dann wurden wir durch die Tempelanlagen geführt, zuerst durch das vermoderte Gebethor und zur heiligen Ampel, die im Freien in einer Art Glashäuschen aufbewahrt wird, zu den heiligen Bäumen, in ihrem unteren Geist hängt mit den kleinen Gebetsfächern, bei den weißbefalteten Pagode, die in ihrem vermauerten Innern irgend einen Andenken an Buddha sowie die kostbarkeiten des Tempels birgt, vorüber zu dem Tempel selbst im Neuzern wie im Innern gerade keinen irdischen Eindruck macht, äußerlich sogar bedenklisch vermürbt ausschau, was in erster Linie auf die zerstörenden Einflüsse der Witterung zu sagen ist. Das Innere zerfällt in drei nebeneinander liegende Ab-

teile: mit Bambusgesteck hüttenartig überdachte Wagen, mit je zwei kleinen, jedoch kräftigen Bläffeln, deren lange Hörner an den Spitzen verschönert metallene Hüllen tragen, bespannt, brachten Früchte und Kokosnüsse herein, vor anderen Gefährten, die wohlhabenderen Singhalese gehörten, waren rasche Deckstein geprägt, die ganz hübsch trabten, und eine gleiche Bequemlichkeit wiefern auch mehrere sehr einfache Omnisäcke auf, welche die ärmeren Einheimischen zu ihren gemeinsamen Fahrten von ihren entfernten Ansiedlungen her benutzten.

Das Stadtgebiet lag bald hinter uns, wieder mussten wir dem dunkelhäutigen Zölner für uns und unseren Wagen den Tribut entrichten, dann kamen wir flott vorwärts. Eine unvergleichliche Fahrt! Was den landschaftlichen Rahmen übertrifft, weit schöner noch als die geistige, in einem Urwald könnten wir uns versetzen, so üppig war der Pflanzenwuchs, gefördert wohl durch den jumpligen Boden, durch den Kelary-Baum sowie durch eine Reihe Teiche, die bedekt waren von den breiten Blättern der Tropenblumen. Wenig konnten uns die Sonnenstrahlen anhaben, so dicht war das Blättergerank über uns, und mit Freuden tauchten die Augen in das satte Grün zu beiden Seiten; Palmen aller Art erhoben sich zu vielen Tausenden, über alle hinweg, in einer Höhe von vierzig, fünfzig Metern, reichte zum Himmel hinauf auf zierlichem, ganz eben gewachsenem Stamm die Areca-Palme ihr königliches Haupt, mit einer gewissen mächtigen Wucht breitete kurz oberhalb des Bodens der Palmyra-Palme ihre schöngeschwungenen Blätter aus, Bananen wuchsen aller Orten, die Lücken zwischen den Palmenstämmen ausfüllend, und an letzteren selbst rankten sich mit bunten Blüthen überseigte Schlingpflanzen und Lianen hinauf; häufig sah man den Baumwollbaum und nahe den singhalesischen Ansiedlungen den als heilig geltenden indischen Feigenbaum, oft mit buddhistischen Gebetsfächern geschmückt und unten am Stamm mit rothen und weißen Blumen, als Opfergaben der Gläubigen, umstreut.

Als wir die Tempelanlagen verließen, um unseren

Wagen wieder zu befestigen, hatte sich Alt und Jung der umliegenden Ansiedlungen eingefunden und staunte die Fremdlinge an, ohne uns aber in irgend einer Weise lästig zu fallen. Mit jedem Tage gewinnt man die Freiheit und Sicherheit, welche vom Polizeipräsidium bis auf Weiteres in den Bereich umfassend freigegeben wird.

* **Sekretierung einer provisorischen Fahrkarte.** An dem Neubau der Brücke am Proutaunt am Kielgraben ist für die Wintermonate eine provisorische Fahrkarte hergestellt worden, welche vom Polizeipräsidium bis auf Weiteres in den Bereich umfassend freigegeben wird.

* **Einleitung der israelitischen Landes-Unterstützungsscheine aus Berlin.** Bereits gegenwärtig die Provinz Westpreußen, um über den Stand in der israelitischen Gemeinden bestehenden Kosten Einsicht zu gewinnen. Innerhalb der einzelnen Gemeinden wird für Wohltätigkeitszwecke gesammelt, die Erträge werden nach Berlin geführt, und jede Gemeinde hat mit Unterstützungsanträgen ohne Rücksicht auf den Stand ihrer Gemeinde sich an den Centralvorstand zu wenden, der das bewilligte Geld dem Synagogenvorsteher zuschlägt. Viele Gemeinden kleinerer Städte unserer Provinz führen jährlich über tausend Mark ab, ohne Rücksicht darauf, ob in ihrem Bezirk Unterstützungen nötig geworden sind oder nicht. Besonders stark wird die Landeskasse zur Ausstattung drittgötter Panne in Anspruch genommen, welche die Ehe eingehen.

* **Thierisch-Verein.** In der vorgestern Abend im Restaurant „Aufstehen“ abgehaltenen Vorlesung stellte Herr Gölli mit, daß 1225 Thierfachhalter an südliche Schulen, 23 an andere Lehranstalten und 325 an auswärtige Schulen abgegeben seien. 100 Kalender werden der am 28. d. Ms. zusammenstehenden Gaulehrer-Versammlung zur entsprechenden Vertheilung übermittelt werden. Weiter bewilligte der Vorstand je 2 Weinäussergratifikationen von 20 Mark.

* **Elektrische Bahn.** Im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion hierbei ist auf Grund des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlüsse vom 28. Juli 1892 die der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft zu Berlin ertheilte Genehmigung zum Bau und Betriebe einer Kleinbahn im Stadt- und Landkreise Danzig für die Beförderung von Personen mittels elektrischer Kraft unter den in der Genehmigungsurkunde vom 14. November 1895 und dem Nachtrage vom 11. August 1896 aufgeführten Bedingungen vom Herrn Regierungspräsidenten auf die Allgemeine Local- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin übertragen worden, nachdem sich die Provinzial- und die hierige Stadtverwaltung hinsichtlich der Benutzung der Straßen hiermit einverstanden erklärt haben.

* **Borscht — Schwindel!** Dem „Reichsanzeiger“ zu folge verließ von den Niederlanden aus ein neues Borscht-Institut, „de Fond en ban“ in Haag, das deutsche Publicum durch jährliche Zuschüsse zu erhalten. Auch ihm ist es, wie der bereits im „Reichsanzeiger“ vom 18. Mai d. Js. erwähnte „Holländische Creditbank“ in Amsterdam, hauptsächlich um die Bildung sogenannter Serientoß-Gesellschaften zu thun, deren Thilnehmer nach Erreichung erheblicher, die Aufzugsfrosten der böse weit übersteigender Beiträge fast nie einen Gewinn erhalten. Es kann deshalb nur davor gewarnt werden, auf die Anreihungen der „de Fond en ban“ einzugehen. Auch sei darauf hingewiesen, daß Personen, die Anteilscheinrechte von Serientoß-Gesellschaften anstreben, zuerst die Borscht-Gesellschaften anzuwerben suchen, sich auf Grund der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgesetzes über die Abgabungsgeschäfte strafbar machen.

* **Rindvieh- und Schweine-Einfuhr aus Schweden.** Schweden soll wegen des (bereits gemeldeten) Ausbruchs des Maul- und Klauenseuchen und wegen der Zunahme der Schweinekrankheiten in Schweden verboten werden. Der Reichslandrat (Reichsamt des Innern) hat an die beteiligten Bundesregierungen die Erteilung eines Befreiungsbefehls am 1. Januar 1897 aufgetragen, um die Befreiung der Schweine aus Serientoß-Gesellschaften zu ermöglichen. Die Befreiung ist auf die Befreiung der Rinder beschränkt, die auf Grund der Erkrankung der Befreiungsfestsetzung aufgestellt werden. Es ist weiterhin bestimmt, daß die Befreiungsfestsetzung auf Grund der Befreiung der Rinder bestehen bleibt, sofern die Befreiungsfestsetzung nicht eine Befreiung der Rinder ausserhalb der Befreiungsfestsetzung erlaubt.

* **Weihnachtsfeierungen und deren rechtliche Beurteilung.** Da es an besonderen Vorlesungen über die geistige Bedeutung von Weihnachtsgratifikationen fehlt, sind die Richter darum angewiesen, sich an die allgemeinen Bestimmungen über Schenkungen zu halten. Das Allgemeine Landrecht unterscheidet zwischen Geschenken aus Freigiebigkeit und sogen. belohnenden Geschenken. Es liegt nun nahe, auch die Weihnachtsgratifikationen, die doch nicht aus reiner Freigiebigkeit gemacht werden, unter den Begriff der belohnenden Geschenke einzureihen. Die nächste Folge davon würde sein, daß Weihnachtsgratifikationen nach den allgemein geltenden Grundsätzen über belohnende Geschenke nicht zurückgenommen werden dürfen. Die Gerichte haben sich, wie mehrere bereits ergangene Entscheidungen beweisen, auf einen andern Standpunkt gestellt und erkannt, daß die Weihnachtsgratifikationen an Angehörige in erster Linie den Charakter einer Entlastung aufzuzeigen. Mitin wurden Weihnachtsgratifikationen als eine Art Vergütung für geleistete Arbeit und demzufolge als ein Teil des Dienstleistungskomplexes angesehen. Ein einladbarer Anspruch auf Weihnachtsgratifikationen besteht nur dann, wenn der Vertrag ausdrücklich durch Vertrag bestimmt worden ist; ferner können Weihnachtsgratifikationen nach dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung ohne weiteres innerhalb der folgenden sechs Monate wider rufen oder zurückgenommen werden, während dies bei belohnenden Geschenken nur aus zwei Gründen, wegen Übermäßiges sowie wegen schwerer Verfehlungen gegen den Geber, geahndet kann.

* **Bacanzen im Bezirk des 17. Armeecorps.** Gleichzeitig zum 1. April 1898, der Dienstzeit wird bei der Einheit bestimmt, Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig, Amtsleiter für den Dienstleistungsdienst, zum Dienstleistungsdienst bestellt, bei der Aufstellung als ratsmäßiger Dienstleister je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, sofort, Culmice, Magistrat, Stadtsekretär, 1500 Mk. St. von 3 zu 3 Jahren 100 Mk. steigend bis 1800 Mk., die Stelle ist nach definitiver Bezeichnung pensioniert. Bei Kriegsbeginn ist der Dienstleistungsdienst bestimmt worden, daß der Dienstleistungsdienst der Dienstleistungsdienst bestimmt wird, ohne weiteres innerhalb der folgenden sechs Monate wider rufen oder zurückgenommen werden, während dies bei belohnenden Geschenken nur aus zwei Gründen, wegen Übermäßiges sowie wegen schwerer Verfehlungen gegen den Geber, geahndet kann.

* **Grundbauts-Veränderungen.** Langfuhr Blatt 525 von der Abgasleitung für Arbeiterwohnungen an den Baumeister Kurt Koenig für 1

Provinz.

Hoppat., 22. Dec. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern für eine große Zahl von Kindern eine Weihnachtsfeier. Die Damen dieses Vereins die Kinder der "Földschule", in der den Kindern neben unentgeltlichem Gewöhnen von Nährmaterial auch der ganze Unterricht unentgeltlich ertheilt wird. — Heute Abend veranstaltete der Gewerbe-Verein im Kreise der Seinigen eine kleine Weihnachtsfeier.

Carthaus., 22. December. Generalsuperintendent D. Döblin vollzog heute in Hoppendorf die Einweihung des neu erbauten Bethauses.

Görschan., 22. Dec. Eine Weihnachtsfeier hielt heute im Hotel zum Kronprinzen der Diakonissenverein ab. Herr Pfarrer Stollenz hielt die Ansprache. Außerdem veranstaltete der Verein zur Bekleidung armer Schulkinder eine Weihnachtsfeier in der Aula der alstädtischen Knabenschule. Hier hielt Herr Bürgermeister Dembski eine Ansprache.

Marienburg., 22. Dec. Zum Amtsrat beim hiesigen Amtsgericht ist der Gerichtsassessor Dr. jur. Schmidt, gegenwärtig im Justizministerium beschäftigt, ernannt worden. — Der neu gebaute und vergrößerte Stadtverordnetensaal ist zur Benutzung übergeben. — Die Stadt Marienburg beabsichtigt das Abföhren und die Strafenreinigung in eigene Verwaltung zu übernehmen. Eine zur Beratung dieser Angelegenheit gewählte Commission der städtischen Körperchaften hat nun einstimmig beschlossen, das Abföhren und die Strafenreinigung selbst dann in eigene Verwaltung zu übernehmen, wenn die Kosten sich höher stellen sollten.

Nach dem Antrage belauften sich die Kosten auf etwa 8000 M. — Die wegen Tafelindustrie infastirte Pauline Krutschewski müsste wieder in Freiheit gezeigt werden, da es sich herausstellte, daß das bei ihr befindende Geld auf ehrliche Weise erworben war.

Elbing., 22. Dec. Erstaunlich ist es, welche Summen die Bewohner der Niederung zur Sicherung ihrer Grundstücke gegen die Gefahren aufbringen müssen, welche der Winter mit seiner Eis- und Schneeschmelze alljährlich mit sich führt. So ist beispielsweise der Elbinger Deichverband im Staatsjahr 1897/98 mit einem Gesamtbedarf von 359 500 M. belastet.

Hieron entfallen auf den Stau-Deichverband 8600 M., auf den Vorflut-Verband 123 400 M. und 100 585,27 M. sind zu den Weitselfestzugskosten zu zahlen. Die Unterhaltung des rechtsseitigen Rogat-Deiches ist veranschlagt auf 25 000 M., die Wasserwachskosten auf 7310 M.

Die Unterhaltung der Vorflut und deren Deiche kosten

12 740 M. An Schutzmaßregeln gegen Hochwasser sind 2000 M. ausgeworfen. Für Verzinsung und Amortisation der 400 000 Mark betragenden Schulden sind 18 666 M. nötig. Es werden im Rogat-Deichverband gegenwärtig 15 Proc. desbeitragsschichtigen Stein-Ertrages und Nutzungswertes = 208 700 M. erhoben, der Rest kommt aus anderen Quellen, wie Nutzungen, Verzinsungen etc. — Herr Oberlehrer Dr. Steinhardt an der höheren Töchterschule wird vom 1. Januar n. d. ab sein neues Amt als Kreisrichterinspektor in Tempelburg antreten. — Herr Commerzienrat Peters hat sein in der Nähe der Post gelegenes Hausgrundstück an Herrn Rentier Holzrichter verkauft. — Eine aus 43 Amazonen bestehende Dahomey-Karawane wird hier gleich nach den Feiertagen im Gewerbehause Vorstellung geben.

Tiegenhof., 21. Decbr. Eine gefährliche Passage zur Nachtzeit ist die hiesige Lindenstraße. Schon wiederholt sind hier Personen von dem hohen Volkwerk in den Tiegeschlaf gefallen und ertrunken, u. d. vor etwa vier Wochen ein hiesiger Schneider starb. An einem der letzten Abende stürzten nun wieder zwei Herren in die Tiege und konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Ziegenhof., 22. Dec. Der Lehrer Johannes Fries ist zum 1. Januar 1898 an die Präparandenschule in Pr. Stargard berufen worden. — Unter dem Schweinebestand des Käferbesitzers A. Krieg ist „Kauenseue“ amtlich constatirt worden. — Bei der Viehzählung am 1. d. Mts. waren in Ziegenhof vorhanden: 133 Pferde, 56 Rindvieh, 2 Schafe, 255 Schweine, 31 Ziegen, 11 Gänse, 24 Enten und 1061 Hühner.

Gr. Lcsowit., 22. Dec. Die Brustschule ist unter den Pferden der Herren Gussweitzer Wolf und Frowert hier und A. Penner in Trampenau ausgedrochen.

Schlochan., 22. Dec. Am nächsten Mittwoch werden die Gebäude Neumann ihre Kampfmühle und Schneide um 8 Uhr eröffnen. — Die an der Straße Neustettin-König errichtete und seit dem 1. d. Mts. zunächst für den Wagenladungsbetrieb in Betrieb genommene Haltestelle Domslaff wird für den Gil- und Frachtflügel, sowie den Viehverkehr heute und für den Personen- und Gepäckverkehr am 1. Januar 1898 eröffnet werden. — Unter dem Rindvieh des Besitzers Wieje in Heinrichswalde ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. — Vor einigen Tagen kam der Altenburger Alberti-Mühlenbach aus Baldenburg mit einer beladenen Fuhr am Abend ohne Paterne die Neustettiner Chaussee entlang gefahren und begegnete einem anderen belebten Fuhrwerk.

Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem dem Pferde des Mühlbachs die Vagendeichsel in den Leib gebroht wurde.

Lübenburg., 22. Dec. Herr Kaufmann Mojschin aus Lübenburg hat sein Mühlengut Rastef an Herrn Fürste aus Schrimm verkauf. — Die verloren gegangenen Statuten des hiesigen Wirtschaftlichen Vereins in Lübenburg wurden heute durch neue vom Vereinsvorstande einwohne und mit wenigen Änderungen angenommen ergänzt.

Marienwerder., 22. Dec. Bei der gestrigen Weihnachtsfeier der Liedertafel wurde Herr Kaufmann O. Böttger, welcher kürzlich sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, zum Ehrenmitglied ernannt.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, den 22. December.

Angekommen: "Delbrück," SD., Capt. Lüder, von Leer mit Gütern. "D. Siebler," SD., Capt. Peters, von Neustadt mit Gütern. "Wiesing," SD., Capt. Papst, von Sonderburg mit Gütern.

Gefegelt: "Togo," SD., Capt. Fenger, nach Oporto via Kopenhagen mit Holz. "Bina," SD., Capt. Diedemann, nach Stettin mit Gütern. "Mountpark," SD., Capt. Butt, nach Drotzig, leer.

Neufahrwasser, den 23. December.

Ankommend: 1 Damper.

Ausfahrt vom 23. December.

Bullen: 15 Stück. 1 Vollstielige Bullen höchsten Schlachtwerts — M. 2 Mäßige genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 25 M. 3 Gering genährte jüngere höhliche Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 30 M. 2) Junge fleischige, nicht ausgemästerte Ochsen — M. 3) Mäßige genährte junge und gut genährte ältere Ochsen — M. 4) geringenährte Ochsen jeder Alters — M. 2) Mäßige ausgemästerte höhliche Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — M. 3) Weitere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalber 22—24 M. 5) Gering genährte Kühe und Kalber — M. 6) Kühe: 1) Kleine Maßkalber (Böhmisch-Mosk.) und beide Saugkalber 40 M. 2) Mittlere Maßkalber und gute Saugkalber 38—39 M. 3) Geringe Saugkalber 30—32 M. 4) Ältere, gering genährte Kühe (Frieser) — M. Schafe: 25 Stück. 1) Maßlammer und jüngere Maßlammer — M. 2) ältere Maßlammer und jüngere Maßgenährte Hammel und Schafe (Märzhäfe) — M. —

Schweine: 96 Stück. 1) vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 44—45 M. 2) fleischige Schweine ab 48 M. 3) dicker entwickele Schweine sowie Sauen und über 40—41 M. 4) ausländische Schweine — M. — Ziegen: — Stück. 5) Rotes per 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Central-Notirungs-Stelle
der Preußischen Landwirthschafts-Kammer.
22. December 1897.

Für inländisches Getreide ist in M. per T. gezahlt worden.

	Weizen	Roggen	Gersie	Hafer
Bez. Stolp	188—190	128—371	123—145	127½—40
" Stettin	182	135—152	152—155	140
" Stralsund	178—180	130—134	130—138	132—142
Danzig	182—189	134—139	145	135—139
Thorn	175—178	138—142	136—140	138—146
Elbing	—	130	—	120—128
Ahrenfeld	178½	127—30	120	128
Breslau	191	—	158	138
Bratislava	180—185	140—142	135—140	130—132
Bromberg	173—178	122—138	125—148	130—142
Nach privater Ermittlung:				
Stettin Stadt	180—183	135—139	143—160	135—139
Pojen	164—184	127—144	128—150	123—145
Königsberg i. Pr.	755 g.p.l.	712 g.p.l.	573 g.p.l.	450 g.p.l.
Berlin	188	133	119	130
191	146½	—	152	
Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen in M. per Tome incl. Fracht, Zoll und Steuer				
Bon	Nach		a.22./12 a.21./12	
New-York	Berlin	Weizen	100½	214,95
Chicago	Berlin	Weizen	100	220,80
	Berlin	Weizen	71½	214,45
Oberpool	Berlin	Weizen	113	208,00
Ödessa	Berlin	Weizen	72	153,50
Ödessa	Berlin	Weizen	117	207,70
Riga	Berlin	Weizen	76	153,90
Riga	Berlin	Weizen	11,9	204
Reit	Berlin	Weizen	227	202,85
Amsterdam	Köln	Weizen	182	149,20
	Köln	Weizen	149,20	148,40

Ball-Seide 75 Pfge.

bis 18,65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter in den modernsten Geweben, Farben und Mustern. Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k.u.k. Hof.) Zürich.

Großer Universal-Atlas von Sohr Bergbaus zu verkaufen Kettwigerstrasse 9, 1. Et. (3933)

1 Tabak-Kasseten, antik, für Liebh. preiswert zu verkaufen. Mattenbuden 6, im Schuhgeschäft (3935)

Hochfeine Harzer-Canarien-Sänger!

verkauft unter Nachnahme v. 8—20 M. Probezeit innerhalb acht Tage. Umtausch frei. Auch roh. Gefanges- und Röllertiere, prämiert auf aller größer. Ausstellungen. Prospect und Fütterungs-Anweisung gratis.

W. Heiring, St. Andreasberg (Harz) 427. (2070)

kleiner Robben 1. u. 2. Classe, sowie versch. Stangen, Pfähle, Bauholz etc. offizielle franz. jeder Bahnhofstation aus meiner Firma Rosenthal bei Hochstüblau.

1 Satz neue Daumenbüch. n. Bes. 1 Schleifkorb u. a. Kleinigkeit, z. u. Öfferten u. K 506 an die Exped.

Gr. Puppentheater, da Puppenstube Melzergasse 13 zu verkaufen.

1 großes Puppentheater mit tollen Figuren will zu verkaufen Langfuhr 17, part.

Ein starker Handschlitten ist billig zu verkaufen Bastion Altesprung Nr. 9, part.

Goldene Herrenkette, bes. schm. rechte Ausstatt. prächtvoll. Werk u. Edelstein umständlich z. v. Preis. D. 502 an die Exped. d. Bl.

Ein 2 rädr. Handwagen und 2 Wiegeschalen zu verkaufen Krausebengasse 22, part.

Mähdraht, amer. Synt., W. W. zu verkaufen. Langgasse 52, part.

1 Satz neue Daumenbüch. n. Bes. 1 Schleifkorb u. a. Kleinigkeit, z. u. Öfferten u. K 506 an die Exped.

Eine elegante Schlitten stehen billig zum Verkauf bei J. Czwiklinski, Stadtgebiet 142. (3934)

1 Mittelfußschuh 70cm lg., 60cm hoch, 50 cm br. mit Deckel auch Füße darum. bill. zu hab. Kölscheg. 2. Hobel, 1. Drehs. u. Handwerksz. verl. Langfuhr, Münchauerstr. 26.

Dec. Wangen, W. B. 3. Holzr. u. W. B. 3. Holzr. u. W. B. 3. Holzr. u. W. B. zu verkaufen. Langfuhr, Münchauerstr. 26.

Ein 2 rädr. Handwagen und 2 Wiegeschalen zu verkaufen Langfuhr 17, part.

Ein kleiner Robben 1. u. 2. Classe, sowie versch. Stangen, Pfähle, Bauholz etc. offizielle franz. jeder Bahnhofstation aus meiner Firma Rosenthal bei Hochstüblau.

Wohnungs-Gesuche

Auf. Nam. sucht z. 1. Jan. Wohn. f. 12—15 M. Öff. u. K 513 an die Exped.

Auf. alte Frau, tagsüber zuh., sucht Wohnung. Mäß. Gr. Rambau 41, 2.

Div. Miethgesuche

Eine zur Spezialitätshandlung und zum Biercafé geeignete größere Localität wird zum 1. April 98 zu pachten gesucht.

Öffert. unter K 489 an die Exped.

Zimmer-Gesuche

Eine zum Biercafé geeignete Wohnung wird zum 1. Januar 98 zu vermieten gesucht.

Öffert. unter K 507 an die Exped.

Wohnungen

4 Zimmer mit Zubehör. Eintritt in d. Gart., sind in Langfuhr, Johannisthal 1, an ein alt.

Cher. ob. eing. Dam. z. vrm. (2162)

Herrschäftsliche Wohnungen

von 4—5 Zimmern, Balkon mit herrlicher Aussicht, Bad-Mädchenstube, Kremsenkammer, reizliche Wirthschaftsräume, so wie Waschküche, Trockenboden, hohe trockene Kellerräume, Bogen und großer Hofraum per 1. April oder 1. Januar 1898 zu vermieten.

Decemberpreise.

Walnüsse per Pf. nur 18,-, Lambriniße p. Pf. 25,-, Feigen per Pf. 25,-, Schaalmandeln per Pf. 1,-, Trauben-Nüssen p. Pf. 1,-, Baumwolle (30 Stk.) nur 25,-, Sultaninen per Pf. 25,-, Kartoffelmehl per Pf. 11,-, Carlkauer Weizenmehl zu Tagespreisen, Tafelhonig, wunderbar schön, per Pfund 50,-, Margarine, hochfein, per Pfund 15,-, Gries per Pf. 15,-, gequ. Hosen (am.) p. Pf. 20,-, Schneeflocken per Pf. 25,-, Senfgerüste per Pf. 30,-, Preiselbeeren per Pf. 40,-, Sardinen in Öl per Stücke 45,-, Streuzucker per Pf. 23,-,

sowie sämtliche andere Colonialwaaren

zu billigsten Tagespreisen

empfiehlt (3176)

Emil Karp,

Danzig, 1. Damm Nr. 14.

Nur 2 Tage!

Liqueure

ca. 3000 Flaschen, darunter seine Qualitäten, von meinem Vorgänger übernommen, verkaufe, um zu räumen, unter Kostenpreisen.

A. M. von Steen Nachf.,

Holzmarkt 28.

Molkerei-Producte.

Täglich frische ff. Tafelbutter à Pf. 1,20 M. do. do. Guts- do. 1,10 " do. do. Molkerei- do. 1,00 " do. fette reine Koch- do. 0,90 " von 5 Pfund an Engrospreise.

Ferner zu billigen Preisen: (3998)

Alten Schweizer und Tilsiter Käse, alten, pikanten und frischen Werder, echten Edamer, Roquefort, Münster u. Neufchateller, Fromage de Brie, Harzer, Ramadour, Limburger, Soldiner,

Natur- und Harburger Frühstücks-Kässchen, Dänische Appetit-Kässchen etc., sowie (3998)

reinen Bienenhonig und Landwurst.

Albert Zulauf,

Altstädt. Graben Nr. 29-30.

Cigarren!!!

Empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein gut sortiertes Lager in Bremer- und Hamburger-Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Präsent - Kistchen

in allen Preislagen.

A. Rohde Nachflgr.,

en gros Cigarren-Handlung en detail Hausthor 8. (3813)

!Kein Husten mehr!

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz etc. verschleife man nicht, die (3727)

ächten Zwiebel-Bonbons

in Gebrauch zu nehmen. Der Erfolg wird überraschen. Dieses unübertragliche Linderungsmittel a Packt 30 und 50,- ist nur zu haben bei

Richard Lenz, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffeng.

Zu Weihnachts-Geschenken!
Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 36 Mt.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Laubsäge-Artikel,

Bogen, Sägen, Holz, Vorlagen und Werkzeuge in reichster Auswahl.

Kerbschnitz-Artikel

sowie Werkzeuge und Vorlagen dazu,

Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, Werkzeugkasten und Werkzeugschränke,

Brandmalkasten

und Vorlagen zur Brandmalerei,

Vorlagen und Werkzeuge zur

Grundschnitzerei empfiehlt

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5. (3079)

P. Timm, Tischlermeister,

Winterplatz No. 11, (22882) ältestes und größtes Geschäft am hiesigen Orte für sämtliche Gegenstände zu Mal-, Kerbschnitz- und Brennarbeiten.

Taschenmesser

von J. A. Henckels, in jeder Preislage, empfiehlt (3454)

H. Ed. Axt,
Langgasse 57/58.

Teleg.-Adresse: Axt, Danzig. Telephon Nr. 352.

empfiehlt

Telephon Nr. 352.

Tafeluhren

mit freischwingendem Pendel, die Viertelstunden auf zwei Gongtonfedern schlagend, schöner harmonischer Ton, offiziell billig (4009)

Eug. Bieber, Uhrmacher,
Seilige Breitgasse 30.

Adolf König,
Juvelier, 34 Goldschmiedegasse 34.

Empfiehlt mein Lager in (3853)
Gold, Silber, Corallen, Granaten, Türkisen,

Opalen, Alfenide und Uhren

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Träuringe,

eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.

Gold und Silber

nehme stets zum höchsten Werth in Zahlung.

Weihnachts-Geschenke
empfiehlt

S. Lewy, Uhrmacher,

106 Breitgasse 106.

Silb. Damenuhren v. M. 10,-

Silb. Herrenuhren " 10,-

Gold. Damenuhren " 17,-

Regulatoren " 16,-

Wetzuhren " 2,50

Reparatur - Preise:

1 Uhr reinigen 1 M., 1 Feder 1 M., Glas 10,-

Beiger 10,-, Kapsel 15,-

Für jede reparierte oder gefaulte Uhr leiste 3 Jahre reelle Garantie. (2612)

Sämtliche Gold- und Silber-Waren äußerst billig.

S. Lewy, Uhrmacher, Breitgasse 106.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt (2798)

Herren- und Kindenhüte in modernsten, eleganten Farben.

Spazierstücke, reichste Auswahl in Neuertheiter.

B. Schlachter, Holzmarkt 24

Damen w. in u. auf d. Haute hochmoderne frisch Johannisg. 19,2

Gaußthor 7,2 Tr. M. Schröter.

Lebende Teichkarpfen,

Bressen, Hecht, Lachs,

Aal und Bratzander

empfiehlt täglich Becker,

Markthalle, Stand Nr. 158.

Nur echten Harzer Gebirgschee-

re, Richard Lenz, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffeng.

Grosse Weihnachts-Ausstellung
optischer u. mechanischer Gegenstände,
photogr. Apparate.

Vorführung derselben in den Schauspielen parterre und 1. Etage.

Das Neueste!

Das Beste!

Das Billigste!

Otto Hamann,

1. Damm Nr. 3. (3701)



**Billigste Weihnachts-Geschenke
in Uhren- u. Goldwaaren.**

Goldene Herrenuhren	von Mt. 50,-
Damenuhren	17,-
Silberne	" 10,-
Herrenuhren	" 10,-
Nickel-Uhren	5,-
Regulatoren	13,-
Echte goldene Ringe	2,50
Gold-Double-Ringe	1,50
" " Brosches	1,50
" " Ketten	2,50
" " Armbänder	1,50

Reparaturen:

Eine Uhr reinigen 1 M., Feder 1 M. (3561)

Nickel-Ketten für jeden Preis unter 1-jähriger Garantie.

Weinhandlung C. H. Kiesau,
Hundegasse 4-5,

empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in alten Bordeaux, Rhein- und Moselweinen, sowie Sherry, rother und weißer Portwein, Madeira, süße und herbe Ungar (Medicinal-Tokay); ferner deutsche Schaumweine aus den renommiertesten Häusern.

Großes altes Lager von:
Rum, Arrac, Cognac,
Glühwein, Punsch-Essenzen, engl. Porter und Ale.

Gratis H

erhält jeder Käufer einen eleganten Thermometer.

Weihnachts-Ausstellung

neuer, im Preise bedeutend herabgesetzter Waaren: (3943)

Dampfmaschinen von 0,95 M. an

Theatergläser 3,50 "

Laterna magica mit Bildern 0,90 "

2. Damm 2. O. Damasch, Ecke Johannisk.

Mechanisches und optisches Waaren-Lager.



Eine große Auswahl von Schaukelpferden in Naturfell, stark und elegant gearbeitet, zu außerst billigen Preisen empfiehlt (3054)

W. Druck, Altstädt. Graben Nr. 80



Empf. n. Tafch.-Stand., Regul., Wef. u. Nippes-Uhr. mit foldest. Wef. welche deshalb einzigt d. billigst. Uhr. sind, sow. reizende Schmuckd., Ketten, Uhren, Uhren-Musik, sc. b. reell. Pr. u. Garant. J. Edelbüttel, Uhrmacher, Langenmarkt 21.

Kaffee-Service

in jeder Preislage,

empfiehlt (3455)

H. Ed. Axt,
Langgasse 57/58.

Teleg.-Adresse: Axt, Danzig. Telephon Nr. 352.

empfiehlt

Telephon Nr. 352.

W. Krone & Sohn, Danzig,

Holzmarkt 21

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinst)	Schneider scheeren,
Tischmesser und Gabeln,	Damen- und Stickscheeren,
Dessertmesser und Gabeln,	Schnipschösscheeren,
Tranchirmesser und Gabeln,	Nagelscheeren,
Brotmesser,	Papier-scheeren,
Brothmesser,	Schinken- und Speckmesser,
Schälchenmesser,	Schlächtmesser,
Gartenscheeren,	Gartenscheeren

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**